

rund
≥ 53

Ausgabe 53 | Mai 2017 | 18. Jahrgang



Seelauscher unterwegs

Mitgliederversammlung
und Neuwahlen

CI-Technik: auf Kriegsfuß
mit Kabeln und Steckern

Werbung

Aus der Redaktion

4 Vorwort

Aus dem Vorstand

5 – 7 Vorstandsbericht

8 – 9 CI-Tag 2017

Vom CIV-BaWü e. V.

10 – 11 Alle Jahre wieder
Mitgliederversammlung

12 – 13 Rechenschaftsbericht
Vorstand CIV-BaWü

14 – 15 Vortrag Oliver Hupka

16 – 18 Der Vorstand des CIV-BaWü
stellt sich vor

19 – 21 Neue Website

22 – 28 Mitgliederseminar CI-Technik

Tagungen und Kongresse

30 – 33 20 Jahre Cochlea
Implantation Mannheim

34 – 38 Workshop MED-EL

Selbsthilfegruppen berichten

40 – 42 SHG Tübingen

43 SHG Ulm

44 – 45 SHG Schwarzwald-Baar

46 SHG Rhein-Neckar

47 – 49 SHG Karlsruhe

50 – 53 SHG Tübingen

54 – 55 SHG Freiburg

56 – 57 SHG Stuttgart

58 – 59 SHG Bodensee-Oberschwaben

60 – 61 SHG Hohenlohekreis

62 – 63 SHG Schwarzwald-Baar

64 – 66 Seelauscher

Für Sie entdeckt

68 – 69 „Instrumentenflug“ zum Innenohr

70 – 71 „Einmal bunt für mich, bitte!“

72 Kinderlachen

Leben mit CI

74 – 77 Wenn Star Trek-Fans
mal einen Ausflug planen ...

78 Skifahren mit Helm und CI

Erfahrungen mit dem CI

79 Abenteuer Prozessor-Upgrade

80 Schreck im Urlaub

81 Kleinanzeigen

81 Leser fragen, wer antwortet?

Glosse

82 Was haben Smartphones und
Hörgeschädigte gemeinsam?

Aus der Redaktion

83 Ich hätt' da mal'ne Frage ...

84 Nachwort

Allgemeines

85 Mitglieds-Aufnahmeantrag

86 Wer wir sind –
Aufgaben und Ziele

87 Kontaktdaten des Vorstands /
Impressum

88 – 89 Kontaktdaten der
Selbsthilfegruppen

90 Termine der Selbsthilfegruppen

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Sie halten das neue CIVrund in den Händen – und ich bilde mir jetzt einfach mal ein, dass Sie sich darauf gefreut haben. Mit Recht, es enthält ja wieder viel Interessantes und Neues, das ich hier nur auszugsweise erwähnen kann. Gleich eine Frage: Was fällt Ihnen auf den ersten Blick auf? Klar, das **neue Logo des CIV** –



Das Redaktions-Traumpaar: Marie-Rose und der Duden haben (fast) immer recht

BaWü, das Ihnen ab sofort bei allen Veröffentlichungen und natürlich auf der neuen Website des CIV-BaWü begegnen wird. Bei der Mitgliederversammlung am 18. März in Stuttgart wurde es vorgestellt. Neben den obligatorischen TOPs fanden in diesem Jahr die turnusmäßigen Wahlen statt. Es gibt nun zwei „neue Köpfe“ in der Vorstandschaft, die Satzungsänderung wurde beschlossen und allgemeine Themen besprochen ...

Von den für die nächsten drei Monate geplanten Veranstaltungen greife ich den **12. Deutschen CI-Tag** mit dem Motto „Patienten informieren Ärzte“ am 10. Juni heraus. Näheres dazu und die Ankündigung von acht unserer 12 angeschlossenen SHGs finden Sie in diesem Heft, die Teilnahme ist noch bis 14. Mai möglich.

Immer schnell ausgebucht sind die **Seminare und Workshops** des CIV-BaWü und der SHGs. Kein Wunder – sind sie doch die ideale Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen oder zu vertiefen und sich mit dem CI, seiner Technik

und seinen Möglichkeiten vertraut zu machen. Die Berichte darüber nehmen wieder einen breiten Raum ein.

Beim Stöbern in Medien und im Internet entdecken wir immer wieder Neues und **Interessantes rund ums CI**, das wir Ihnen nicht vorenthalten wollen. Und natürlich haben Sie – unsere Leserinnen und Leser – immer die Möglichkeit, über Ihre **Erlebnisse und Erfahrungen** zu berichten. Machen Sie davon Gebrauch, wir freuen uns über jede Zuschrift.

In der **Redaktion** haben wir peu à peu den Arbeitsablauf optimiert: Eingehende Berichte wandern jetzt ziemlich schnell ins Lektorat. Das hat den Vorteil, dass sich nach dem Redaktionsschluss die Arbeit nicht mehr staut und mehr Zeit für Rückfragen, Beschaffung von Fotos etc. bleibt. Dieser Ausgabe haben wir den „letzten Schliff“ beim Redaktionstreffen Ende April in Freiburg gegeben. Da wurde schon mal heiß diskutiert, wenn es darum ging, die optimale Formulierung zu finden oder auch bei einer Rechtschreibdiskussion auf einen Nenner zu kommen. Aber ich denke, das Ergebnis kann sich sehen lassen!

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen – genießen Sie den Frühling!

Viele Grüße
Marie-Rose Keller

•

Junge Selbsthilfe motiviert!

Martina, die stellvertretende Vorsitzende, berichtet aus der Vorstandarbeit

Nur wenige Tage ist es her, dass ich die **Junge Selbsthilfe** erleben durfte. Eine Woche in St. Jakob in Osttirol stand unter dem Motto „Mein Weg – unser Ziel“ und war prall gefüllt mit Workshops und Gleichgewichtstraining auf Skiern. Wieder einmal erlebte ich, mit welcher Energie junge Hörgeräte und CI-Träger ihr Leben in die Hand nehmen und in der Gemeinschaft mit anderen Betroffenen die Selbsthilfe ganz selbstverständlich ausüben. Einen interessanten Bericht über diese „Blogwerkstatt IV“ bietet Schnecke-Online, dort finden Sie auch einige Bilder:

<https://www.schnecke-online.de/startseite/dcig-blogwerkstatt-iv>

Die nächste Blogwerkstatt ist schon geplant und wird Ende Oktober in Kassel stattfinden – ein Tanzworkshop in Kooperation mit dem Staatstheater Kassel.

Dies gibt auch uns im CIV-BaWü neue Motivation, die Junge Selbsthilfe weiter zu etablieren. Ich bin gespannt auf unser erstes Workshop-Wochenende Ende April im Eventhaus Wiedenfelsen in Bühlertal im Schwarzwald. Fast 20 junge Leute haben sich angemeldet und werden zum Thema „Kommunikationspsychologie und Hörschädigung“ einiges erarbeiten.

Doch nun erst mal ein Blick zurück. Die **Mitgliederversammlung mit Wahlen** und Satzungsänderung war ein wichtiger Termin für unseren Verband (s. S. 10 ff.). Eine Rekordzahl von 62 Mitgliedern hatte sich angemeldet, sodass die Räumlichkeiten im David-Wengert-Haus in Stuttgart gut ausgenutzt werden mussten. Neben Sonja Ohlighmacher, Silvia Weiß und mir gibt es auch zwei neue



Martina (rechts) beim Skifahren auf der Blogwerkstatt

Mitarbeiter, über die ich mich sehr freue: Tobias Rothenhäusler wird sich als neuer stellvertretender Vorsitzender im CIV-BaWü um die Junge Selbsthilfe kümmern. Und Günter Bettendorf, der mich schon bei der Realisierung der neuen Website unterstützt hat, wird nun dem Verband als Schriftführer zur Verfügung stehen.

Vielen Dank an alle Mitglieder, die uns durch die Wahl das Vertrauen ausgesprochen haben, sodass wir die vielfältigen Aufgaben im CIV-BaWü wahrnehmen können.

Die in der Mitgliederversammlung beschlossene neue Satzung, die darin enthaltene Namensänderung in „Cochlea Implantat Verband Baden-Württemberg e. V.“ sowie der neue Vorstand werden nun zeitnah von uns auch beim Notar amtlich gemacht. Lesen Sie in diesem Heft alles zur Mitgliederversammlung und Satzungsänderung.

Kurz vor der Mitgliederversammlung ging auch **unsere neue Website** mit dem **neuen Logo** online. Wir freuen uns über die vielen positiven Rückmeldungen, und ich >>>

möchte mich hier ausdrücklich bei meinen Mitstreitern für die Zusammenarbeit bedanken. Eine genaue Vorstellung der Website können Sie in diesem Heft (s. S. 19 ff.) lesen.

Ende Januar waren wir wieder mit einem Infostand auf der **Messe MEDIZIN** in Stuttgart vertreten. Dirk Cornelissen leistete dabei mit Unterstützung weiterer Helfer Öffentlichkeitsarbeit für den CIV-BaWü. Vielen Dank an alle Mitwirkenden.

Die **Vorstandssitzung des CIV-BaWü** Anfang Februar stand ganz im Zeichen der Vorbereitung der Mitgliederversammlung. Ich möchte damit auch schon Planungen für die Seminare nennen. Das Technikseminar Ende März (Bericht ab Seite 22) war wieder gut besucht und ein weiteres Technikseminar speziell mit Fokus auf junge Teilnehmer im Juli 2018 ist bereits in Planung. Im Mai 2017 schon werden auch die Engagierten im Rahmen einer Vorstandssitzung mit SHG-Leitern ebenfalls an einem Technikworkshop teilnehmen. Dies ist uns wichtig, damit wir dieses Wissen in den Selbsthilfegruppen weitergeben können. Unser Mitgliederseminar im Herbst wird „Ein Wochenende im Rhythmus“ mit TaKeTiNa – therapeutischem Trommeln – sein.

Ende Februar fand in Stuttgart die DCIG-Vorstandssitzung statt. Barbara Gängler hat als

kommissarische Geschäftsführerin der DCIG bereits ihre Arbeit aufgenommen. Sie informierte auch über den Stand der diesjährigen **CI-Tag-Aktion „Patienten informieren Ärzte“**, bei der CI-Träger als CI-Botschafter mit niedergelassenen HNO-Ärzten ins Gespräch



Dirk und Günter betreuen den Stand des CIV-BaWü auf der Messe MEDIZIN in Stuttgart

kommen. Stand Ende März sind bereits 150 Infopakete für die Arztbesuche angefordert worden. Machen Sie mit, es gibt auch etwas zu gewinnen! Die Aktion geht noch bis zum



Vorstandssitzung im Katharinenhospital Stuttgart. Zwei Tage harte Arbeit!

14. Mai, zum CI-Tag am 10. Juni sollen die Ergebnisse pressewirksam vorgestellt werden (s. S. 8 und 9 und www.civ-bawue.de/termin/ci-tag-2017).

Ein weiteres Thema der DCIG-Vorstandssitzung war der runde Tisch mit Vertretern aller Interessengruppen, die an der CI-Versorgung beteiligt sind. Dieser hat Ende Januar zum 2. Mal stattgefunden, und zwar zum Thema **„Sicherung der Qualität, vor allem der Nachsorge“**. Ziel des runden Tisches ist, dass die Teilnehmer weiter ins Gespräch kommen und dies zu einer festen Institution unter Leitung der DCIG wird.



Martina und Silvia, Vorstandsarbeiten schweißt zusammen



So sieht es aus, das neue Logo des CIV-BaWü



Und noch einen weiteren Termin möchte ich ankündigen. Vom 11. bis 13. Mai werden sich der CIV-BaWü und die SHG Karlsruhe auf der **Messe REHAB** in Karlsruhe mit einem Infostand präsentieren.

Im Namen des gesamten Vorstandes wünsche ich Ihnen einen schönen Frühling.

Ihre Martina Bauer





Patienten informieren Ärzte

Dialog auf Augenhöhe

Der 10. Juni ist der CI-Tag 2017. Schon vorher schwärmen Botschafter aus.

Erneut werden Regionalverbände und Selbsthilfegruppen an vielen Orten überall in Deutschland über das Hören und das Leben mit Cochlea Implantaten und Hörgeräten informieren.



Neu ist diesmal: Schon seit Anfang März besuchen „CI-Botschafter“ niedergelassene Hals-, Nasen-, Ohrenärzte, um ihnen Informationen über CI-Selbsthilfegruppen und den aktuellen Stand der Cochlea Implantat Versorgung anzubieten. Gesucht wird der Dialog auf Augenhöhe.

Wertvolle Preise werden verlost

Die Teilnahme an der Aktion „Patienten informieren Ärzte“ lohnt sich – für alle Beteiligten. Neben dem Gewinn an Selbstvertrauen und Wissen winken teilnehmenden CI-Trägern wertvolle Preise.

Jedes Arzt-Botschafter-Gespräch wird dokumentiert. Jeder ausgefüllte Erfassungsbogen ist zugleich ein Los. Verlost werden eine Kreuzfahrt auf der Ostsee, je eine Städttereise nach Paris und Hamburg (stets für zwei Personen) und viele Einkaufsgutscheine. Einzige Bedingung: die CI-Botschafter müssen der DCIG oder einem ihrer Regionalverbände angehören und dürfen nicht bei DCIG e.V. oder Schnecke gGmbH beschäftigt sein.

Die teilnehmenden Ärzte erhalten je ein Jahres-Abonnement der Schnecke geschenkt – neben der Chance, ihre eigenen Patienten von den Erfahrungen der CI-Botschafter und der Selbsthilfegruppen profitieren zu lassen.



Werden auch Sie zum CI-Botschafter!

Zur Vorbereitung der Arzt-Patienten-Gespräche hat die DCIG To-Do-Listen für Selbsthilfegruppen und Gesprächsleitfäden entwickelt. Beides kann in der DCIG-Bundesgeschäftsstelle angefordert werden.

Weitere Materialien und ein erläuternder Brief des Präsidenten der DCIG, Dr. Roland Zeh, stehen zum Download von der dcig-Homepage im Internet zur Verfügung (www.dcig.de)

Ziel der Aktion ist, dass in jeder deutschen HNO-Praxis stets aktuelle Informationen über den Stand der CI-Versorgung vorliegen. Nach Schätzungen könnte ein CI nach jetzigem Stand der Technik das Leben von rund 700 000 Menschen allein in Deutschland grundlegend verbessern. Doch sehr viele Betroffene wissen davon nichts oder zu wenig. Das wollen wir ändern.

Jetzt anmelden unter: www.dcig.de !

Die Aktion „Patienten informieren Ärzte“ läuft noch bis zum 14. Mai! Seien Sie dabei! Damit helfen Sie sich und anderen! Werden Sie zum CI-Botschafter! Anmeldungen nehmen die DCIG-Bundesgeschäftsstelle und alle Regionalverbände entgegen. ☺



Gefördert durch die

Aktion MENSCH



Techniker Krankenkasse
Gesund in die Zukunft.



MED-EL **oticon**
MEDICAL

Am 10. Juni 2017 ist bundesweiter CI-Tag

Es werden zahlreiche Informationsveranstaltungen, Aktionen und Events stattfinden, die sich sowohl an hörgeschädigte Menschen als auch an die breite Öffentlichkeit richten, um über das CI und die Ergebnisse der Aktion „Dialog auf Augenhöhe – Patienten informieren Ärzte“ zu informieren.

CI-SHG Bodensee-Oberschwaben + Seelauscher

Wann: 10.06.17, 10.00 – 14.00 Uhr

Wo: Hauptstraße 74/76, Höhe Gasthaus Hirsch/Pro-Optik in Bad Saulgau

Was: Informationsstand

CI-SHG Freiburg

Wann: 10.06.17

Wo: Innenstadt Freiburg

Was: Informationsstand

CI-SHG Rhein-Neckar

Wann: 10.06.2017, 10.00 – 13.00 Uhr

Wo: vor dem Hallenbad in Viernheim

Was: Informationsstand

CI-SHG Stuttgart in Planung

CI-SHG Schwarzwald-Baar

Wann: 01.07.2017, 10.00 – 14.00 Uhr

Wo: Fußgängerzone - Niedere Straße 74, VS-Villingen,
beim Hörstudio Eichenlaub

Was: Informationsstand

CI-SHG Hochrhein in Planung

CI-SHG Tübingen

Wann: 01.07.2017

Wo: Tübinger Marktplatz

Was: Informationsstand zusammen mit dem CCIC des Hörzentrums
der Universitäts-HNO-Klinik Tübingen

CI-SHG Ulm

Wann: 17.06.17, 10.00 – 16.00 Uhr

Wo: Heidenheimer Fußgängerzone vor dem Knöpfleswäscherin-Brunnen

Was: Informationsstand mit Glücksraddrehen

Alle Jahre wieder Mitgliederversammlung – diesmal in Stuttgart

Hände hoch – oder es gibt keinen neuen Vorstand!

Mitgliederversammlungen sind sicherlich nicht die beliebtesten Veranstaltungen des Jahres – doch sie sind Pflichtprogramm für einen Verband. Und so heißt es im Vorfeld, diesen Tag durch das „Rahmenprogramm“ (Vortrag von Oliver Hupka, s. S. 14 f.) so abwechslungsreich wie möglich zu gestalten. Dies scheint gelungen zu sein. 62 Mitglieder waren gekommen, so viel wie nie zuvor. Das David-Wengert-Haus, in dem wir zu Gast waren, platzte aus allen Nähten!



Auch die neue Geschäftsführerin der DCIG, Barbara Gängler, war zu Gast und nutzte die Gelegenheit, sich den Mitgliedern des CIV-BaWü vorzustellen

Die neue CIV-BaWü-Website
Nach der Eröffnung des offiziellen Teils der Mitgliederversammlung durch Sonja Ohlighmacher stellte Martina Bauer die neue Website des CIV-BaWü (www.civ-bawue.de) vor. Der neue frische Look (wie es neudeutsch heißt) spiegelt das bunte Leben unseres Verbands wider. Hier finden CI-Interessierte viele Informationen zum CI, aber vor allem sind unsere Termine zu finden – seien es CIV-BaWü-Seminare oder die Veranstaltungen der einzelnen SHGs. Ein großer Dank an Martina und alle, die sie bei der Umsetzung der neuen Website unterstützt haben – dem neuen digitalen Tor zu unserem Verbandsleben! (Gesonderter Bericht ab S. 19)

Dem Rechenschaftsbericht von Sonja Ohlighmacher (s. S. 12 f.) folgten Kassenbericht, Haushaltsplan, Bericht der Kassenprüfer sowie Entlastung

des Vorstands. Alles lief reibungslos über die Bühne.

Wir hatten die Wahl

Alle drei Jahre muss der Vorstand neu gewählt werden – so auch in diesem Jahr. Ein großes Glück war, dass sich sowohl die bisherige Vorsitzende (Sonja Ohlighmacher) als auch die erste Stellvertreterin (Martina Bauer) und die Kassenführerin (Silvia Weiß) für eine weitere Amtszeit zur Verfügung stellten. Die anwesenden Mitglieder wählten alle drei wieder in ihre Ämter.

Das Amt des zweiten Stellvertreters und das des Schriftführers mussten neu besetzt werden. Hierfür erklärten sich Tobias Rothenhäusler (2. Stellvertreter) und Günter Bettendorf (Schriftführer) bereit. Beide wurden einstimmig in ihre neuen Ämter gewählt. Sie stellen sich auf den Seiten 17 und 18 vor.

Die Kassenprüfer werden jedes Jahr neu bestimmt. Die



Christina und Gerda berichten über die Kassenprüfung

Mitgliederversammlung wählte dieses Jahr Gerda Bächle und Udo Barabas (Christian Hartmann wird als Stellvertreter einspringen, sollte einer der beiden ausfallen).

Immer diese Paragrafen

Verschiedene Gesetzesänderungen machten die Überarbeitung unserer Verbandssatzung nötig. Ein langwieriges Unterfangen, bei dem der Vorstand von Rechtsanwalt Timo Lienig begleitet wurde. Im Vorfeld der Mitgliederversammlung ging jedem Mitglied die geänderte Satzung zur Einsicht zu. Nun musste über die verschiedenen Änderungen abgestimmt werden. Da es bei dem einen oder anderen Punkt Erklärungsbedarf gab, konnte nicht „en bloc“ abgestimmt werden. So arbeiteten wir uns zunächst durch einen Paragrafen nach dem anderen. Timo Lienig führte durch diesen Teil der Mitgliederversammlung und konnte die Fragen der Mitglieder zu den Änderungen gut erklären. So war es nach ein paar Stolpersteinen und einer kleinen Änderung doch möglich, den Rest der Satzungsänderungen mit einer Gesamtabstimmung zu genehmigen. Damit war das Tagesprogramm geschafft.

Mitgliederversammlungen mit Wahlen sind ein Mammutprogramm. Doch insgesamt konnte das Programm, auch dank der



Anstrengend, aber wichtig: Mehrfach werden im Verlauf der Versammlung die Stimmkarten durchgezählt



Sonja bedankt sich bei Rechtsanwalt Lienig für die Zusammenarbeit



Geschafft! Jetzt haben sich alle einen gemütlichen Abend in der Pizzeria verdient

Wie es die Tradition verlangt, beendeten wir den langen Tag im Restaurant nebenan bei Pizza, Pasta und einem wohlverdienten Wein bzw. Feierabendbier in gemütlicher Runde.

red •

Rechenschaftsbericht Vorstand CIV-BaWü

Eine Zusammenfassung

Im Rahmen der Mitgliederversammlung 2017 war einer der TOPs der Rechenschaftsbericht des bisherigen Vorstandes, vorgestellt von Sonja Ohlighmacher

Der CIV-BaWü besteht zurzeit aus 337 Mitgliedern, davon 11 Familien.

Der Vorstand

Der Vorstand trifft sich regelmäßig alle zwei bis vier Monate, meist in Stuttgart. Zusätzlich zu den verbandsinternen Vorstandstreffen gilt es auch, mit der DCIG in Tuchfühlung zu bleiben. So standen zwei Vorstandssitz-



Der alte Vorstand legt Rechenschaft über seine Arbeit ab

zungen der DCIG und die Strategietagung der DCIG in Frankfurt ebenfalls auf dem Vorstandssprogramm. Da Sonja selbst dem DCIG-Vorstand angehört, wird sie hier meist von Martina vertreten. Martina war außerdem auch im April beim Treffen der Landeskommision und im August bei der Blogwerkstatt 3 dabei, unter anderem, um auch die Junge Selbsthilfe nach Baden-Württemberg zu bringen.

Dirk, der Dritte im Vorstand, engagiert sich in der Öffentlichkeitsarbeit und vertritt den CIV-BaWü auf Messen und Seminaren mit einem Infostand. Die Messe MEDIZIN in Stuttgart war bisher fester Programm punkt,

es wird aber überlegt, in Zukunft mehr auf kleineren Gesundheitsmessen wie z. B. dem „Tag des Hörens“ in Heidelberg präsent zu sein.

Fortbildungen

Einmal trifft sich der Vorstand gemeinsam mit den SHG-Leitern in Freudenstadt. Diesmal fand ein Motivations-Seminar mit Guido Ingendaay zum Thema „Mit Gelassenheit den Alltag meistern“ statt. Haupterkenntnis dieses Wochenendes: Regelmäßige Fortbildungen und Wochenenden sind wichtig, um weiterhin motiviert zu bleiben. Der Austausch untereinander ist dabei von grundlegender Bedeutung.

Bei der SHG-Leiterschulung in Königswinter zum Thema „Brennpunkt Selbsthilfe – (k)eine Frage des Alters?“ war der CIV-BaWü eine der stärksten Gruppen. Fazit: Jung und Alt im Dialog – das funktioniert!

Website

Die neue Website ist schon online geschaltet. Dafür war Martina federführend verantwortlich, unterstützt wurde sie dabei von Günter, Sonjas Tochter, Ulrike und Matthias. Nun hat die Website ein jüngeres, frischeres Design. Danke, Martina, für dein unglaubliches Engagement!

Selbsthilfegruppen

Mit der neuen SHG Schwarzwald-Baar sind wieder 12 SHGs aktiv. Bei den „Kindergruppen“ ist einiges in Bewegung: Die Hörwür-

mer aus Karlsruhe sind dabei, sich mangels Nachwuchs aufzulösen.

Zum 11. Deutschen CI-Tag unter dem Motto „Ich bin taub – sprich mit mir“ waren die meisten unserer SHGs aktiv. Doch auch im Alltag sind die SHGs sehr umtriebig – das Angebot an Treffen und Stammtischen ist vielfältig und kann in den letzten Ausgaben des CIVrund nachgelesen werden.

Eine Initiative von CIV-BaWü, SHG Stuttgart und des Klinikums Stuttgart – Hilfe für hör geschädigte Flüchtlinge – konnte leider nicht realisiert werden. Schade, aber auch solche Erfahrungen gehören zur Verbands- und Selbsthilfearbeit.

Jahresrückblick

Die Mitgliederversammlung 2016 in Mannheim war sehr gut besucht und durch die Unterstützung des Klinikums Mannheim auch sehr informativ. Die Seminare des CIV-BaWü – ein sehr abwechslungsreiches Programm von Tango Argentino über „Gelassenheit im Alltag“ und Trauerbewältigung mit Oliver Rien bis zu Pantomime/Körpersprache – sind fast durchgängig ausgebucht mit langen Wartelisten. Danke, Ulrike, für dein Engagement, mit dem du diese Seminare so abwechslungsreich gestaltest!

CIVrund

Wie gut das Redaktionsteam des CIVrund zusammenarbeitet, entnehmen Sie alle drei Monate der neuesten Ausgabe des CIVrund. Bis ein Heft aber druckreif ist, rauchen erst mal sämtliche Köpfe, besonders in der Endphase. Hierzu traf sich die Redaktion im Jahr 2016 zweimal zu einem Wochenende, einmal bei Ulrike Berger und einmal bei Marie-Rose Keller.

Jahresausblick 2017 in Kürze

Neben den bereits etablierten Frühjahrs- und Herbstseminaren (diesmal Ende März ein Technikseminar mit Karin Zeh und im Herbst TaKeTiNa – Rhythmus-Therapie) gibt es dieses Jahr erstmals ein Seminar für die Junge Selbsthilfe, Ende April im Eventhaus Wiedenfelsen im Bühlertal.

Da unsere Engagierten zugunsten der Mitglieder auf die Frühjahrs- und Herbstseminare verzichten, gibt es für sie neben dem Vorstands- und SHG-Leitertreffen in Freudenstadt ein eigenes Seminarwochenende in Gültstein, diesmal mit Birgit Schmidt.

Die genauen Termine werden jeweils rechtzeitig u. a. im CIVrund bekannt gegeben.

Bedanken möchte ich mich bei den Firmen Cochlear, MED-EL und AB, Hörwelt Freiburg, Hörgeräte Enderle, Audio-Scribo, Reha-Com-Tech, Kaiserbergkliniken Bad Nauheim, Texdat sowie der AOK, BKK Süd, IKK Classic, und der TK Baden-Württemberg für ihre finanzielle Unterstützung.

Sonja Ohlighmacher / red



Sonja beim Vortragen des Rechenschaftsberichts

„Wir hören nicht mit den Ohren“

Aus dem Leben eines Audiotherapeuten

„Wenn Patienten sagen, sie seien „nur ein bisschen schwerhörig“, dann frage ich sie, ob es auch „ein bisschen schwanger sein“ gibt?“ So eröffnete Oliver Hupka seinen Vortrag auf der Mitgliederversammlung, den er als Audiotherapeut („nur so kann ich sagen, was ich will!“) hielt. Abwechslungsreich und humorvoll, mit vielen Anekdoten geschmückt, erzählte er aus seinem Berufsleben an der Kaiserberg-Klinik Bad Nauheim.



Oliver sprach „frei von der Leber weg“ über seine Arbeit mit hörgeschädigten Patienten – Danke, das Zuhören war eine Freude!

Ein gesundes Ohr ist durch nichts zu ersetzen
Warum tun wir uns so schwer, unsere Schwerhörigkeit als Ganzes zu akzeptieren? „Brillen sind ein modisches Accessoire geworden. „Wie steht mir diese Brille? Soll ich die rote oder die blaue nehmen?“ Ich kenne keinen Patienten, der fragt „Schatzi, wie steht mir dieses Hörgerät?“ Hörgeschädigt ist man – und bleibt es ein Leben lang. Keine Therapie der Welt kann Hörschädigung wegzubauen, es gibt keine Heilung! „Mein Ziel als Audiotherapeut ist nicht, dass Sie besser hören. Ich möchte, dass Sie besser UMGEHEN mit Ihrer Hörschädigung!“

„CI-Träger sind eine besondere Herausforderung“, erzählte er. Denn sie sind durch das tiefe Tal des Ertautseins geschritten und

haben oft gute Hör- und Kommunikationsergebnisse. Doch viele sind immer noch nicht zufrieden und jammern: „Es gibt immer noch Situationen, in denen ich schlecht verstehe.“ Und auf Nachfrage sind das dann Situationen wie „hinten im Cabrio auf der Autobahn den Fahrer schlecht verstehen“ etc. „Seien wir gelassen“, riet er uns, „ein Speisesaal mit 120 schwerhörigen Menschen hat immer eine besch... Akustik – auch für Hörende!“

„Nehmen Sie Ihr Leben selbst in die Hand!“, riet er uns. „Wenn Sie ins Lokal gehen wollen, reservieren SIE den Tisch, bestimmen SIE die Zeit (dann, wenn es leerer ist), entscheiden SIE, wie viele Leute dabei sein sollen – und machen Sie ein paar Stunden vorher eine Hörpause zum Kraftsammeln.“

red •



Pause im Programm? Dann wurde weiterdiskutiert



Die fleißigen Helferinnen in der Küche versorgten uns mit Getränken



Nach dem Vortrag durften wir uns am Buffet stärken

Der Vorstand des CIV-BaWü e. V. stellt sich vor

Alte Hasen – und neue Gesichter

Alle drei Jahre wird der Vorstand des CIV-BaWü neu gewählt. So auch dieses Mal. Die „Neuen“ stellen sich in dieser Ausgabe ausführlich vor. Doch wir zeigen Ihnen auch noch einmal die „Alten“ in Steckbriefform:

... die 1. Vorsitzende Sonja Ohligmacher

Geboren 1952
Verheiratet – 1 Tochter
Beruf: Rentnerin, vorher Bibliothekarin

Mit 13 Jahren infolge eines Unfalls ertaubt, CI rechts seit Januar 1981, drei Reimplantationen, CI links seit Mai 2004

- 2004 bis heute: Leiterin SHG Stuttgart
- 2005 bis 2008: stellvertretende Vorsitzende des CIV-BaWü
- 2008 bis heute: 1. Vorsitzende CIV-BaWü
- 2010 bis heute: Vizepräsidentin DCIG e. V.



... die 1. stellvertretende Vorsitzende Martina Bauer

48 Jahre alt
Diplom-Mathematikerin, Projektleiterin und Software-entwicklerin in einem Versicherungsunternehmen

Als Kleinkind auf dem linken Ohr ertaubt, mit neun Jahren aufgrund von Hörstürzen auf dem rechten Ohr hochgradig schwerhörig, CIs seit 2011 und 2016

- Mitglied der SHG Stuttgart
- 2014 bis heute 1. stellvertretende Vorsitzende des CIV-BaWü



... die Kassenführerin Silvia Weiß

56 Jahre alt
Erstberuf Bürokauffrau, später Umschulung zur Heilerzieherin. Derzeit krankheitsbedingt im Vorruhestand

„Frühschwerhörig“ aufgewachsen,
im Alter von 25 Jahren rechts ertaubt,
CIs seit 2003 und 2009

- 2004 bis heute: Leiterin SHG Bodensee-Oberschwaben
- 2008 bis 2011: Beisitzerin/Buchhalterin im Vorstand CIV-BaWü
- 2011 bis heute: Kassenführerin



Vorstellung ...

... des 2. stellvertretenden Vorsitzenden Tobias Rothenhäusler,

geboren am 28.02.1977 in Saulgau (heute Bad Saulgau). Aufgewachsen bin ich in Bad Buchau und besuchte die Schwerhörigen-Schule in Altshausen. Nach mehreren Ausbildungen zum Bauzeichner/Bautechniker und diversen Weiterbildungen wohne und arbeite ich seit 2013 in Ulm als Projekt- und Bauleiter für die Stadt Ulm.

Schwerpunktthema „Junge Selbsthilfe“

Da ich mich schon mein ganzes Leben lang mit Schwerhörigkeit auseinandersetze, sei es privat oder im Beruf, möchte ich gerne meine Erfahrungen im CIV-BaWü weitergeben und mithelfen. Auch wirke ich seit 2014 als aktives Mitglied für die DCIG mit und unterstütze die „Junge Selbsthilfe“.

2. stellvertretender Vorstand ... ist das notwendig? Ja, es ist notwendig. Wir brauchen neue Perspektiven und Ideen, um den Verein auch für die Zukunft attraktiv mitgestalten zu können. Meine Hauptaufgabe wird es sein, die „Junge Selbsthilfe“ in Ba-Wü aufzubauen und zu fördern.

Ich bedanke mich für euer Vertrauen und nehme die Herausforderung für die nächsten drei Jahre an.

Tobias Rothenhäusler

>>>



>>>

Vorstellung ...

... des Schriftführers Günter Bettendorf,

geboren am 10. Januar 1949 in Stuttgart. Chemisch-technischer Assistent. Zwei Jahre Auslandserfahrung als Entwicklungshelfer in Peru. Mehr als zehn Jahre in der pharmazeutischen Industrie tätig (Betreuung von Diabetikerschulungen). 1992 mit Kollegen zusammen den Schritt in die Selbstständigkeit gewagt und bis zum 65. Lebensjahr tätig als Trainer, Berater und Coach im Gesundheitswesen. Heute wohne ich in Stuttgart. Meine Hobbys sind Literatur, Theater und Musik hören, vor allem Blues und Jazz.



Wie kam ich zum CI?

Ein Hörsturz im Dezember 2009 nahm mir rechts weitestgehend das Gehör. Zunächst wurde versucht, dieses Defizit durch ein Hörgerät zu kompensieren. Von allem Anfang an war diese Technologie nicht ausreichend. Zudem nahm von Audiogramm zu Audiogramm meine Hörfähigkeit rechts weiter ab. Verschiedene niedergelassene HNO-Ärzte rieten mir damals trotzdem vom CI ab. Es wurde für mich immer schwieriger, meinen Beruf wahrzunehmen. Das Arbeiten mit Gruppen, das mir zuvor immer großen Spaß machte, war auf einmal purem Stress gewichen. Nach einem Seminartag war ich extrem fertig und sank frühzeitig ins Bett. Außerdem war es für mich sinnlos, ins Theater oder in Konzerte zu gehen. Der Genuss war dahin. So wollte ich mein Leben nicht weiterführen. Daher beschloss ich, mein Schicksal nicht mehr von der Meinung einiger HNO-Ärzte abhängig zu machen, son-

dern es selbst in die Hand zu nehmen, und besuchte ein Treffen der CI-Selbsthilfegruppe Stuttgart. Die Eindrücke im Lärm dieses Cafés, in dem das Treffen stattfand, waren ein Schlüsselerlebnis für mich. Die CI-TrägerInnen verstanden, was ich sagte. Für deren Antworten benötigte ich jedoch die Hilfe meiner Frau, um sie zu verstehen. Mein Entschluss war klar! Seit fünf Jahren nun trage auch ich ein CI. Ich bin begeistert!

Theater- und Konzertbesuche sind mir wieder möglich. Das Arbeiten mit Gruppen stresst mich nicht mehr so sehr wie zuvor. Es war für mich ein Glücksfall, dass es diese CI-Selbsthilfegruppe gab und gibt.

Aus Überzeugung mitarbeiten

Von Anfang an besuchte ich daher regelmäßig die Treffen der Selbsthilfegruppe und wurde Mitglied im CIV-BaWü. Für mich war klar, dass ich mich in irgendeiner Form einbringen würde. Ich wusste allerdings eine geraume Zeit nicht, wo und womit ich mich einbringen könnte. Das ist nun geklärt und ich freue mich auf meine Aufgabe.

Günter Bettendorf



CIV-BaWü im neuen Look

Neue Website und neues Logo

Seit Mitte März 2017 ist unsere neue Website online. Seit dem ersten Kontakt mit der Agentur im August 2016 ist viel Zeit vergangen. Dies zeigt, welch enormen Aufwand solch eine Neugestaltung mit sich bringt.

In mehreren Workshops haben wir gemeinsam am Ergebnis gearbeitet: Zum einen musste die neue Struktur festgelegt und mit Inhalten gefüllt werden. Dazu wurden z. B. auch die SHG-Leiter einbezogen, jeder stellte eine Beschreibung seiner Gruppe und seine Termine zur Verfügung. Es galt nun, mit der neuen Software zurechtzukommen und die Texte in die Seiten der Website einzubauen. Dank der Vorteile moderner Software – die Website ist mit WordPress umgesetzt – und der Unterstützung von Martina Keck von der Internetagentur klappte das aber sehr schnell und effizient. Besonderes Kennzeichen der neuen Website ist auch, dass man sie auch auf kleineren Geräten wie dem Tablet oder dem Smartphone in guter Qualität und ausreichender Schriftgröße anschauen kann. So sind Sie auch unterwegs immer informiert!

Weitere Inhalte sind aktuelle Erfahrungsberichte von CI-Trägern und besonders erwähnenswert: ein CIVrund-Archiv. Und um nicht einfach eine Kopie der alten Website in neuem Design zu machen, haben wir Texte neu erstellt und aktualisiert. Die neue Website ist auch von Anfang an mit unserem neuen Logo ausgestattet. Dies werden Sie in einer „hohen“ und einer „langen“ Version in Zukunft auf all unseren Medien wiederfinden.



Hören heißt dazugeHÖREN – die Startseite unseres neuen Internetauftritts

Um Ihnen einen Überblick über die neue Website zu geben, folgt hier eine Beschreibung der wichtigsten Themen. Diese finden Sie jeweils auch auf der Website im Menü wieder. Es lohnt sich also, sich beim Lesen der folgenden Zeilen gleich die Website auf dem Computer anzuschauen. [»»](#)



Cochlea
Implantat
Verband
Baden-Württemberg e.V.



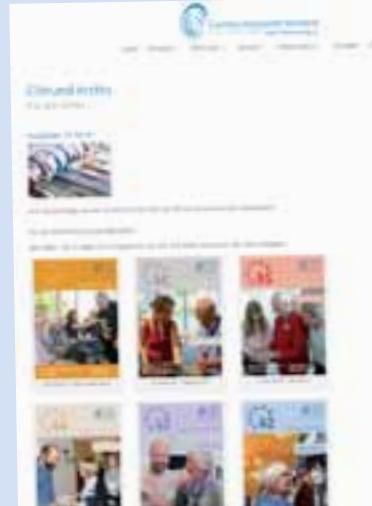
Cochlea Implantat Verband
Baden-Württemberg e.V.

• Über uns und unsere Gruppen

Hier stellen sich der Verband mit seinen Zielen, der Vorstand sowie die uns angeschlossenen Selbsthilfegruppen vor. Hier finden Sie auch den Mitgliedsantrag und unsere Satzung.

• CIVrund

Hier können Sie in fast allen alten Ausgaben des CIVrund stöbern. Seit Ausgabe 19 sind alle CIVrund als PDF online abrufbar und geben einen interessanten Einblick in die vergangenen Jahre unseres Vereinslebens.



Das CIVrund-Onlinearchiv

• Service

In diesem Bereich finden Sie alles zum Thema CI, so z. B. eine Erstinformation, ein FAQ (häufig gestellte Fragen) und Links zu anderen interessanten Websites zum Thema CI.

• Newsletter

Wir planen, zunächst in unregelmäßigen Abständen, einen Newsletter anzubieten. Wenn Sie sich dafür registrieren, erhalten Sie von uns per E-Mail Neuigkeiten und Informationen über den Verband. Dazu einfach das Formular auf der Website ausfüllen und abschicken. Sie erhalten dann eine E-Mail, in der Sie noch einmal Ihre Teilnahme per Klick bestätigen müssen.



Der Newsletter berichtet über Neuigkeiten aus dem Verband

• Termine

Die sind ein wichtiger Bestandteil der Webseite. Die Termine der SHGs und des CIV-BaWü sind hier abrufbar. Zu jedem Termin gibt es wichtige Detailinformationen, z. B. auch eine Google-Karte über den Veranstaltungsort.

• Unser Blog „Leben mit CI“

Unter dem Menüpunkt „Leben mit CI“ finden Sie einen zentralen Bereich unserer Webseite. Es lohnt sich, hier immer wieder einmal vorbeizuschauen. Hier werden aktuelle und neue Beiträge eingestellt, die zusammengenommen unseren „Blog“ darstellen. Die Beiträge sind kategorisiert (z. B. als Erfahrungsbericht, unter dem Thema Technik oder als Rückblick). Die drei aktuellsten Beiträge finden Sie auch auf der Startseite unten oder bei vielen anderen Seiten in der rechten Spalte unter „Gut zu wissen“.

Zusätzlich bieten wir noch viele kleine Funktionen, wie das Verschicken von Seiten oder Berichten per E-Mail, das Posten auf Facebook oder auf dem Smartphone auch per WhatsApp. Und es gibt auch eine Suche (per Klick auf die Lupe oben rechts auf der Seite), mit der Sie die ganze Website nach Begriffen durchsuchen können. Sie können auch einen Artikel online kommentieren. Die Kommentarfunktion finden Sie dabei unter dem jeweiligen Artikel.

Ich möchte mich bei allen Beteiligten für die Unterstützung bedanken, darunter Bianca Ohlighmacher, Sonja Ohlighmacher, Ulrike Berger, Günter Bettendorf, Matthias Georgi, und bei allen SHG-Leitern. Ein besonderer Dank gilt auch Martina Keck von der Internetagentur Keck in Renningen, die die Umsetzung der Seite realisiert und uns tatkräftig bei technischen Fragen unterstützt hat.



Wo ist was los? Alle Termine sind gut zu finden



„Leben mit CI“ – Erfahrungsberichte und Neuigkeiten

Die Website wird natürlich weiterhin gepflegt. Für uns, das Website-Redaktionsteam, bedeutet das, dass wir immer wieder aktuelle Termine und Berichte aufnehmen. Gerne können Sie uns Ihr Feedback und natürlich auch Vorschläge für interessante Beiträge schicken (an: martina.bauer@civ-bawue.de).

Wir freuen uns, wenn Sie uns regelmäßig auf www.civ-bawue.de besuchen.

Im Namen der Website-Redaktion
Martina Bauer



Auf Kriegsfuß mit Kabel, Stecker, Zubehör?

CI-Technikwochenende des CIV-BaWü

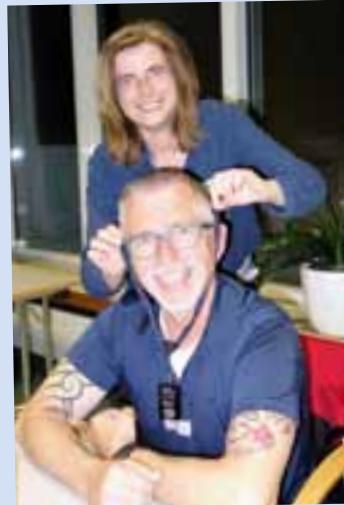
T-Spule – Streamer – Audioeingang – digital versus analog – Minimic – Blitzwecker – Rüttelkissen – FM-Anlage ... und sonst auch alles Roger (Pen)?

Von Freitagabend bis Sonntagmittag rauchten am letzten Märzwochenende die Köpfe. 17 tapfere TeilnehmerInnen hatten sich in Herrenberg-Gültstein eingefunden, um den Kampf gegen die Technik-Windmühlen aufzunehmen. Kein leichtes Unterfangen! Denn es gibt immer mehr Technik, die uns das Leben mit dem CI zwar erleichtert – doch die Technik wird auch immer schwerer zu durchschauen ...

Gut, dass wir Karin Zeh als Referentin gewinnen konnten. Als Audiotherapeutin an der Kaiserberg-Klinik Bad Nauheim beschäftigt sie sich täglich mit diesen Fragen und berät die dortigen CI-PatientInnen. Und so führte sie uns an diesem Wochenende souverän durch den Technik-Dschungel.

Eine große Wunschliste

Nach dem wie immer reichhaltigen Abendessen bestand die Arbeit des Freitagabends aus einer ausführlichen Vorstellungsrunde. Welche Hörsysteme tragen wir (da nur MED-EL- und Cochlear-Träger vertreten waren, beschränkte



Praktische Vorführung zum Umgang mit der T-Schleife: um die Ohren hängen, wenn's zu leise ist!

nächsten Tag fit zu sein. Ein guter Plan! Denn dann ging's in die Vollen.

Wie kommen die Signale in mein CI?

„Theorie und ganz viel Praxis“, das hatte uns



Das Seminar war heiß begehrt – doch es gab nur begrenzt Plätze

sich das Wochenende dann auch auf diese beiden Hersteller)? Wie lange sind wir schon implantiert? Welche Zusatztechnik besitzen und benutzen wir? Und vor allem: Welche Fragen haben wir, die an diesem Wochenende Thema sein sollen?

Hier standen immer wieder das Telefonieren (einohrig/ beidohrig ...), das Verbinden mit dem TV sowie die sinnvolle Nutzung des Roger Pens auf der Wunschliste – und natürlich das schwierige Thema „Verstehen in einer größeren Gruppe“.

Eine kleine Gruppe wagte sich anschließend noch in den Clubraum zum Absacker. Der Großteil verzog sich jedoch ins Bett, um für den

nächsten Tag fit zu sein. Ein guter Plan! Denn dann ging's in die Vollen.

Karin schon im Vorfeld versprochen. Und dieses Versprechen hielt sie auch ein. Der Samstag war in vier große Themenblöcke eingeteilt: Lichtsignalanlagen und Wecksysteme / T-Spule und Induktionsschleife, Audioeingang und Audiokabel/TV und Musik/Telefone und Zubehör. Jeder Block wurde ausführlich zunächst in der Theorie erklärt, und es gab die Möglichkeit für Rückfragen.

Anschließend folgte immer ein Praxisteil. Hierfür hatte Karin zu jedem Thema einen Tisch aufgebaut, um den wir uns dann anschließen. Nahezu alles, was in der Theorie erklärt worden war, konnten wir nun anfassen und direkt ausprobieren. Wer wollte, durfte z. B. auch einen Wecker für die Nacht zum Testen mitnehmen!

Das Thema „Wie kann ich mit meinem CI (technische) Audiosignale empfangen?“ nahm einen großen Raum ein, denn es tauchte in nahezu jedem Block wieder auf. Hier ging es darum zu verstehen, wie Induktionsschleifen und unsere eingebauten T-Spulen funktionieren. Was muss ich an meiner Fernbedienung einstellen, damit ich optimal verstehen (wie geht das bei den verschiedenen CI-Herstellern)? Was sind die Vorteile einer Übertragung mit Induktion? Was die Nachteile? Spannend war es zu merken, dass auch ein „normaler“ Kopfhörer über die eingeschaltete T-Spule ein gutes



Die Wunsch- und Frageliste ist lang

Streamer-Erlebnis!).
Alles konnte getestet werden!

Am Abend rauchten dann die Köpfe. Dennoch war noch genug Kraft übrig, um den



Die Praxistische sind immer umlagert – und Karin erklärt geduldig

Abend gemeinsam im Clubraum des Schlosses ausklingen zu lassen.

Lösungen für Kneipe oder Konferenz

Der Sonntag stand ganz im Zeichen des letzten Themas „Digitale Übertragungssysteme“ (meist, wenn auch veraltet, >>>

Hörerlebnis bieten kann! Ich kann mein CI aber auch direkt verbinden (z. B. mit einem Audiokabel direkt in den Audioeingang). Aber – welches Kabel in meinem Koffer ist wofür da (mono oder stereo, gelb oder rot?), darf ich es direkt an den Fernseher anschließen oder nicht?

Und dann kommen noch die ganzen neuen Streamer – derzeit vor allem von der Firma Cochlear (liebe MED-EL-Träger, ihr kommt in naher Zukunft auch zu eurem

„FM-Anlagen“ genannt). Karin hatte eine Phonak-Anlage im Raum aufgebaut, sodass wir am Vormittag alle in den Genuss einer besonders hochwertigen Konferenzanlage kamen. Das war schon ein Erlebnis (auch wenn sich wohl niemand solch eine Anlage für den Hausgebrauch zulegen wird)! Thematisch ging es nun vor allem um den Roger Pen in all seinen Facetten, um dessen Anbindung ans CI (T-Spule oder direkt mit dem silbernen Würfelchen) sowie andere Konferenzlösungen.



Wie kann ich mit meinem Smartphone telefonieren?

Am Ende des Seminars waren die Köpfe voll bis oben hin und den Rauch konnte man wohl bis in die oberen Stockwerke wahrnehmen.

Während aller Praxisphasen und in jeder Pause nahm Karin sich noch die Zeit, jede und jeden einzeln zu beraten: zu unseren eigenen mitgebrachten Geräten, zu konkreten Problemen mit der Technik, zur Handhabung der einzelnen ausgestellten Geräte. Sie gab Tipps ohne Ende und hatte eine Engelsgeduld mit uns, selbst wenn die Fragen zum hundertsten Mal ge-



Der Roger Pen ist immer in Aktion

stellt wurden. „Nein, das geht nur bei den 9er-Cochlear oder dem Kanso“ – „MED-EL-Leute müssen da nur auf den kleinen Knopf der Fernbedienung drücken“ – „Nein, das hat nichts mit T-Spule zu tun, das ist der direkte Audioeingang“ ...

Fazi

CI-Technik ist ein Studium für sich und kann an einem Wochenende unmöglich umfassend erklärt – und noch weniger voll verstanden werden. Dennoch haben alle Teilnehmer, egal ob alte CI-Hasen oder CI-Neulinge, neue Erkenntnisse mitgenommen – wie ja auch aus den Rückmeldungen zu lesen ist. Da wir aber alle neben „viel lernen“ auch „viel vergessen“, hat Karin ihren Vortrag in einem guten Skript für alle zur Verfügung gestellt, in dem wir jederzeit wieder nachlesen können.

Danke, Karin, für dieses super strukturierte Seminar und deine Geduld mit uns – und dafür, dass du dein Auto bis oben hin mit „Technik zum Anfassen“ für uns gefüllt hast. Ein großer Dank gilt auch der BKK Süd, die uns durch ihren finanziellen Zuschuss das Wochenende ermöglicht hat.

UBe >>

Rückmeldungen Technik

Bernd: Als Neuling und dazu noch technischer Laien war ich sehr ange- tan von der Vielfalt an Informationen, die ich in diesen Tagen bekommen habe. Ich habe daran auch noch einiges nachzuarbeiten ... Ganz dickes Lob an Karin und Ulrike, die (fast) rund um die Uhr im Einsatz waren und sehr kooperativ. Auch vermeintlich Sorgen wurden erledigt. Es waren perfekt strukturiert in theoretische und praktische Blöcke, sodass die Zeit wie im Flug verging. Bei Unterkunft, Verpflegung und Preis kann ich ebenfalls nur Pluspunkte ver- geben.



Alle Teilnehmer des Technikseminars versammeln sich zum obligatorischen Gruppenfoto in der Sonne

immer wieder deutlich. Es war mal wieder ein Wochenende, an dem sich Hörtraining im weitesten Sinn mit vielen guten Begegnungen und Gesprächen wun-



Auch ohne Karin wird getüftelt und nachgeschlagen, wie die Technik funktioniert: Selbst ist die Frau/der Mann!

Regina: Euch, liebe Ulrike und liebe Karin, nochmals ganz herzlichen Dank für das interessante und abwechslungsreiche Seminarwochenende! Ich fand zum Auftakt die ausführliche Vorstellungsrunde sehr gelungen: Dass hinter all der supermodernen Technik, mit der wir leben müssen und dürfen (!), Menschen mit ihren Schicksalen und Geschichten stehen, deren Tapferkeit oft zu bewundern ist, wurde in dieser großen Runde

ein sehr gut strukturiertes Seminar. Karin hat uns alles sehr geduldig und kompetent erklärt, bis es auch jeder verstanden hat ;-). Sehr gut fand ich die Trennung von Theorie und Praxis. Zum einen konnte man sich ein bisschen die Beine vertreten, aber wichtiger war, dass man das zuvor Gehörte „begreifen“ konnte. Auch die zum richtigen Zeitpunkt erfolgte Entspannungsübung war super. Trotzdem, irgendwann war die >>>

Josef: Mein erste Seminar, und gleich alles vom Feinsten. Tolle Truppe, tolle Unterkunft, vorzügliche Verpflegung und

Aufnahmefähigkeit erschöpft, und der Kopf hat gestreikt ;). Karin hat das wohl miteinkalkuliert und uns das Seminar in Schriftform mitgegeben.

Nochmals herzlichen Dank an Karin und Ulrike für das lehrreiche Wochenende.

Frei nach Paulchen Panther, dies WE ist nicht alle Tage, ich komm wieder, keine Frage!



Volle Konzentration – Bernd lauscht den Ausführungen

Traudl: Für das Technikseminar in Gültstein letzte Woche möchte ich mich nochmals recht herzlich für die sehr gute Organisation und Unterbringung bedanken. Es ist doch einiges mehr bei mir hängen geblieben, als ich dachte. Karin hat sich ja sehr viel Mühe gegeben, uns

die Technik beizubringen, und es hatte ja bei mir zumindest viel Erfolg. Ich konnte es beim Lesen der Schnecke und bei meinem Mikroprospekt feststellen, den ich jetzt mit ganz anderem Interesse nochmals gelesen habe. Sollte wieder ein tolles Seminar angeboten werden und ich habe Zeit, werde ich mich bestimmt gleich wieder anmelden.

Werner: Das Seminar hat mir sehr gut gefallen. Unterbringung und Verpflegung waren gut, die Vorträge sehr informativ und lehrreich. Auch die praktischen Vorführungen kann man sehr gut gebrauchen. Das gesamte Drumherum hat mir sehr gefallen, nicht nur stures Vortragen, ihr (Karin und Ulrike) habt eure Sache hervorragend gemacht, danke, danke!

Jetzt kann ich das Gelernte, hoffentlich

auch richtig, in der CI-SHG anwenden und weitergeben.

Ernst und Marlies: An dieser Stelle wollen wir uns für die herzliche, freundschaftliche Aufnahme in eurem Kreis sehr bedanken. Überwältigt waren wir von der Präsentation

der vielen Hilfsmittel, die gezeigt, besprochen und für die unterschiedlichsten Situationen ausprobiert werden konnten. Mein Problem ist halt das „Ein-Ohr-Hören“. Ich habe mir jedoch vorgenommen, ein Minimic auszuprobieren und das angesprochene Phonak-Telefon anzuschaffen, um damit eine Hörverbesserung zu erreichen. Damit hätte sich die Teilnahme an dem Workshop schon gelohnt.

Barbara: Tolle Informationen; für mich persönlich sehr viel neue Tricks und Informationen gelernt.

Aber es war sehr anstrengend. Für mich wären kürzere Vorträge mit mehr „Froschpausen“ besser gewesen.

Kurt: Das Technikseminar war für mich schon lange notwendig! Überrascht war ich, was man drei Tage lang aus CI und Zusatz-



Zwischendurch Entspannung pur – das tut gut!

hilfen rausholen und lernen kann. Ich hoffe, endlich meine Zusatzgeräte (Sennheiser, Roger Pen, Stecker, Kabellwirtschaft) in den Griff zu bekommen und besser nutzen zu können.

Nach diesem CI-Marathon-Blitzgewitter würde ich euch beiden gern acht Tage Erholung gönnen. Danke, Ulrike und Karin!

Dorothea: Das Technikseminar mit Karin Zeh war wieder einmal ganz einsame Spitzenklasse! Ich war schon vor zwei Jahren in Freiburg mit dabei und war überrascht, wie viel Neues ich wieder erfahren

habe. Und manches, was ich schon vergessen hatte, wurde wieder aufgefrischt. So gelingt es, die Ängste vor der Technik ein Stück

abzubauen!

Ulrike und Karin,

ganz herzlichen Dank

für das tolle Seminar!

Gertrud: Die Vorträge und auch die Workshops waren verständlich und lebendig erklärt. Ich war bisher in Sachen Lichtsignalanlage und

Wecker unversorgt, da ich nicht wusste, was es gibt und wo man es bekommt. Alle meine Fragen sind geklärt. Ich weiß jetzt genau, was ich möchte, und den Weg, wie ich es bekomme. Schön war auch, dass man es ausprobieren konnte. Interessant fand ich auch die unterschiedlichen Zusatzgeräte von Cochlear und MED-EL.

Es war eine tolle Veranstaltung. Hat mich begeistert. Es war mein erstes, aber bestimmt nicht mein letztes Seminar. Habe nette Menschen mit den gleichen Problemen kennengelernt und eine Verbundenheit gespürt. Vielen Dank.



Radio- oder TV-Hören? Jetzt weiß auch Traudl, wie das geht!



Telefonieren mit CI? Mit dem richtigen Telefon klappt's!

ich nicht mehr alleine. Nicht ganz die Hälfte der Teilnehmer war mir bekannt. Nach einem guten Abendessen begannen wir mit der Vorstellungsrunde.

Am nächsten Tag nun begann Karin Zeh mit dem Technikseminar. Sie machte das sehr gut und für alle verständlich. Immer wieder hatten wir die Möglichkeit, das eben Gehörte auch in der Praxis auszuprobieren.

Nach einem anstrengenden Tag saßen wir noch gemütlich zusammen. Ulrike Berger, welche das Seminar hervorragend organisiert hatte, unterstützte uns auch noch abends im Umgang mit dem Handy. Auch ich konnte mein Wissen diesbezüglich weitergeben und andere unterstützen. Ich fand das Seminar sehr gut gehalten und auch sehr gut organisiert. Ich werde das Seminar auf jeden Fall wiederholen,

>>>

wenn ich die Möglichkeit dazu bekomme. Insgesamt ein gelungenes, aber anstrengendes Wochenende.

.....

Jutta: Der CIV-BaWü begeistert mich immer wieder mit seiner Vielfalt an Angeboten und Hilfestellungen. Unter den von mir bisher besuchten Seminaren hätte das Technikseminar wohl das „nüchternste“ sein müssen, aber es war mit so viel Enthusiasmus und Spaß durchgeführt, dass auch bei mir als nicht besonders Technikbegeisterte einiges hängen geblieben ist.

Das Duo Karin Zeh und Ulrike Berger und auch die Beiträge der Teilnehmer und das viele Ausprobieren waren einfach spitze. Inzwischen habe ich mich mit *lisa* angefreundet und werde auch in Richtung Übertragungsanlagen am Ball bleiben.

Liebe Grüße!



Voller Einsatz: Karin spielt die Mikrofonhalterin

Werbung



Karin freut sich sehr über das kleine Dankeschön-Geschenk

20 Jahre Cochlea Implantation Mannheim

Ein Grund zum Feiern ...

... nicht nur für das Kompetenzzentrum Cochlea Implant Mannheim (KCIM) am Universitätsklinikum, sondern auch für die mehr als 100 CI-implantierten Gäste.



Moderator der Veranstaltung:
Oberarzt Dr. Jérôme Servais

Geschichte des Hörzentrums Mannheim

Seine Kindheit verbrachte Prof. Karl Hörmann in Dillingen. Er musste erleben, wie in der dortigen Taubstummenanstalt schwerhörige und taube Menschen regelrecht „kaserniert“ waren. Diese Zeit war sicher mit ausschlaggebend für seine Berufswahl.



Prof. Dr. Karl Hörmann, seit 1993 Chef der HNO Klinik Mannheim, begrüßt die Gäste

Die CI-Geschichte Mannheims sei ohne Prof. Hörmann nicht möglich gewesen, so Dr. Jérôme Servais. Er selbst habe sich für die HNO-Heilkunde entschieden, „weil es für einen Arzt schön ist, zu sehen, dass man mit einer CI-Operation den Patienten so viel Lebensqualität zurück-



Pianist Werner Freckmann, ebenfalls CI-implantiert, eröffnet die Feier mit Beethovens „Mondscheinsonate“

geben und ihnen somit helfen kann“. 2009 wurde er Mitarbeiter von Prof. Hörmann, und ab 2011 wurde das neue Hörzentrum in Mannheim aufgebaut mit einem in Deutschland einzigartigen neuen Weg der Versorgung:

- **Erstanpassung** in einem getrennten Rehazentrum; die Klinik arbeitet mit der Bosenberg-Klinik in St. Wendel zusammen.

- **Nachsorge** auch wohnortnah bei Hörgeräteakustikern möglich, das hat den Vorteil kurzer Wege und verringriger Wartezeiten.

Die Zahl der Implantationen wurde erhöht von anfangs 2 pro Jahr auf heute rund 120 jährlich.

Das neue Hören lernen

Die nächste Referentin, Sandra Kappner, ist in der Fachbereichsleitung der Firma Soundperience GmbH und Mitarbeiterin an dem

Forschungsprojekt für besseres Hörtraining. „Am Hören ist nicht nur das Ohr, sondern das Gehirn zu gleichen Teilen beteiligt. Es wählt die Informationen, die zum Ohr kommen, aus und setzt sie in verständliches Hören mit Hörgedächtnis, räumlichem Hören,

Lautsprachewahrnehmung, Sprachdifferenzierung um.“ Hörtraining mit dem CI ist vergleichbar mit dem Erlernen einer Fremdsprache. Wenn diese nicht benutzt wird, geht sie verloren. Zur effektiveren Gestaltung des Hörtrainings gibt es bereits Apps für Hörgeräteträger, die den Trainingsverlauf dokumentieren und auswerten. In einem gemeinsamen Projekt mit Prof. Hörmann wird jetzt für CI-Träger eine neue App entwickelt.

Man kann sie beim Akustiker, HNO-Arzt und in Rehazentren bekommen, ihre Nutzung ist jedoch nur im Zusammenhang mit einer Schulung möglich.

Die Firma Soundperience hat eine neue System- und Performance-App – SEIYO – entwickelt. Sie bietet drei Programme:

- **Hearing-Performance-Programm:** Die aufeinander abgestimmten Belastungs- und Entspannungs-Sequenzen verbessern die individuelle Hearing-Performance, was sich besonders bei diffusen Geräuschkulissen in Restaurants oder bei Meetings positiv auswirkt.

- **Anti-Tinnitus-Programm:** Das Audio-Impuls-Training lässt sich optimal in den Alltag integrieren.

- **Audio-Detox-Programm:** Dieses Programm unterstützt dabei, sich in der Hektik des Alltags besser zu entspannen und Stress abzubauen, um Hörstürze oder Burn-outs zu vermeiden.

Die Kostenübernahme ist noch Einzelfallentscheidung der Krankenkassen. Die App ist

für iPhone geeignet, „in Zukunft hoffentlich für alle Smartphones“, so Sandra Kappner auf eine Frage aus dem Publikum.



Tanja Sutter, Mitarbeiterin im Team, bedankt sich im Namen aller Patienten und Kollegen bei Dr. Servais

Hörakustikermeisterin Bettina Pawlowski „will helfen, wieder ‚schöner‘ zu hören“, die vielen Dinge, die im Alltag akustisch verloren gegangen sind, wieder zu erlangen. Das geht nur mit Hörsystemen und begleitendem Hörtraining. Eine frühe Versorgung ist wichtig, denn an den Zustand des schlechten Hörens gewöhnt man

sich und es kommt zu einer Hörentwöhnung. Das Gehirn muss in regelmäßiger Wiederholung lernen, alle Geräusche wieder zu verarbeiten, die Zusammenhänge wiederherzustellen. Dabei ist die eigene Bereitschaft zur Mitwirkung wichtig – der Audiologe hilft, die Arbeit muss man selber machen. Mit der Zeit wird es einfacher, auch unangenehme Höreindrücke zu verarbeiten, z. B. in Gesellschaft wieder Sprache zu verstehen ohne ausgesetzt zu sein. Es gibt viele ergänzende Möglichkeiten, „schöner“ zu hören: Geräte für beidseitig Hörgeschädigte, die miteinander kommunizieren; Kombinationen aus Hörsystem und Alarmfunktion: Rauchmelder, Wecker, Türklingel, Telefon, Personenruf.

CI bedeutet elektrisches Hören, der einzelne Buchstabe sagt dabei nichts aus, nur die Gesamtheit der Buchstaben ergibt ein sinnvolles Wort. Wenn das Hören schlechter wird, gehen die Haarzellen und die Ausläufer des Hörnervs zugrunde. Das akustische Hören mit Hörgerät braucht Außen-, Mittel- »»



Es reicht nicht, einzelne Buchstaben zu verstehen. „Hören lernen mit CI“ bedeutet, den ganzen Zusammenhang zu verstehen

und Innenohr, das elektrische CI-Ohr nicht, der Hörnerv bekommt direkt die Informationen und gibt sie weiter. Die Erwartung in der Familie und bei Kollegen, man könne nach der Implantation alles verstehen, wird allerdings oft enttäuscht. Deshalb ist es wichtig, dass die Menschen im Umfeld schon vor der OP aufgeklärt und aufgefordert werden, die Regeln für Schwerhörige – langsam sprechen, deutlich sprechen, Blickkontakt halten – zu beachten.

Stationen der großen „Hörreise“

Dr. Servais: Früher wurde ein großer Schnitt hinter dem Ohr gemacht, dieser ist heute wesentlich kleiner, das Knochenbett weniger tief gefräst. Auch die Implantate sind kleiner, deshalb ist bis zur Erstanpassung in der Regel nur noch eine Wartezeit von zwei Wochen notwendig.

Dann beginnt die Hörreise, die man in drei Phasen einteilt:

- **stationäre Erstanpassung** in einer Rehaklinik fernab vom Alltag. Vorteile: bessere Anpassung, die Gruppendynamik, Gespräche mit anderen Betroffenen, schnellere Fortschritte und bessere Terminkoordination,
- **Optimierung:** Einstellung des Sprachprozessors, Hörtraining, Gemeinschaft einer Selbsthilfegruppe, Handhabung der Technik,



Foto: Schnecke/uk.
Dass man mit CI nicht nur besser, sondern im wahrsten Sinn des Wortes auch „schöner“ hören kann, zeigt Ursula Soffner

Erst nach dem Sprachprozessorwechsel von Freedom auf N6 der Firma Cochlear fand sie endlich eine praktische Lösung für die Gestaltung der Schutzblenden.

· **Evaluierung/Nachsorge:** Die Klinik hat die Qualitätssicherung zu gewährleisten, Ersatzteile, Batterien, Hilfsmittel beschaffen – sie muss auf die Wünsche des Patienten eingehen.

Dr. Servais fasste zusammen: Der lange Weg des Hörens und Verstehens beginnt mit einer ca.

90-minütigen OP in Vollnarkose und wird fortgesetzt mit lebenslangem Training und einer kontinuierlichen Sprachprozessoroptimierung. Versorgung mit CI ist ein Netzwerk von Experten.

Mein Schmuck am Ohr

Ursula Soffner ist CI-Expertin: Selbst beidseitig implantiert, hat sie nicht nur privat, sondern auch beruflich ständig mit dem CI zu tun.

Bereits im Alter von zwei Jahren war sie mit einem Taschenhörgerät versorgt (ein Ohr war geburtstaub), kurz vor der Einschulung bekam sie ihr erstes HdO-Gerät, ihr erstes CI

erhielt sie 2002 und das zweite Ende Juli 2014. Schon von Kindheit an war Ursula Soffner von ihren Eltern dazu erzogen worden, ihre Hörschädigung zu zeigen. In ihrem Beruf ange regt von der bunten Hilfsmittelversorgung für Kinder mit körperlichen Beeinträchtigungen, suchte sie nach einer Möglichkeit für die Sichtbarmachung ihrer Hörschädigung.

Inspiriert durch Kreationen wie z. B. Harald Glööcklers „Bling-Bling-Parade“ und von dem kleinen schwarzen Abendkleid aus dem Film „Frühstück bei Tiffany“, entwarf sie Schmuck für CIs: Sie verwendet Hautoptik, Fingernagelschmuck und Nagellack, die man später entfernen und neu gestalten kann.

Im anschließenden Workshop nutzten viele Gäste die Gelegenheit, verschiedene Hautoptik, Dekosticker und bunte Schutzblenden der Firma Cochlear für ihr eigenes CI auszusuchen.

Informationen zur aktuellen Forschung

Das Kompetenzzentrum Cochlea Implant Mannheim wird sich mit dem Erreichten nicht zufrieden geben. Die Forschung geht weiter, profitieren werden jetzige und künf

tige CI-Generationen. Die Klinik arbeitet mit Dr. Elisabeth Wallhäuser-Franke und Dr. Ing. Tobias Blankenhol (Forschungsgruppe Audiologie) zusammen. Schwerpunkte der Arbeit sind Tinnitus sowie die Optimierung audiologischer Messverfahren zur Hörgeräteanpassung und zur objektiven Hördiagnostik.

Die Ergebnisse zeigen, dass das „beidohrige“ Hören Vorteile bringt für die Tinnitusunterdrückung, das Sprachverstehen im Störgeräusch und eine Verbesserung der Hirnantwort auf Sprache.

MRK

Fotos: Ursula Soffner: Schnecke/uk., übrige: HNO Klinik Mannheim

Werbung

Ein Wochenende voller Technik

MED-EL Technik-Workshop in Schneverdingen/Lüneburger Heide

Sehr früh hatte ich diese Veranstaltung vom 2.-3. September 2016 gebucht, um dieses Jahr zwei der sehr begehrten Plätze für

Christa und mich zu ergattern. Auch das Bahnticket erhielten wir zum Sparpreis, ohne Umsteigen bis Hannover.

Wir wollten in der Frühe kurz nach acht fahren, um nach der langen Reise noch einen ausgedehnten Heidespaziergang zu unternehmen. Doch dann kam alles anders.

Wenn zwei eine Reise tun ...

In der großen Halle wartete ich auf Christa, sah zwischen durch auf die große Zuganzeige, und siehe da: Unser Zug wurde mit etwa zehn Minuten Verspätung gemeldet. Christa kam nicht, also machte ich mich auf den Weg zum Bahnsteig 3, und an der Rolltreppe wartete ihr Mann Konrad auf mich.

Christa wartete weit vorne, wo der Wagen mit unseren reservierten Plätzen stehen wird. In der Zwischenzeit wurden aus zehn Minuten schon zwanzig, auf unserem Gleis fuhr ein anderer ICE ein und auch wieder weiter. In der Zwischenzeit wurde unser Zug auf Gleis 4 umgeleitet, was wir aber nicht mitbekamen. Die Durchsage hatten wir auch nicht verstanden dank unserer Hördefizite. Nach längerem Warten am Gleis 3 fragten wir einen Servicemann der Bahn, und der sagte ganz lapidar: Der ICE auf Gleis 4 sei unser Zug gewesen, und fügte hinzu, „das wurde aber durchgesagt. Um 10.05 Uhr

geht der nächste Zug nach Hannover.“ Jetzt rasch zur Reiseinformation, um unsere Situation zu schildern, das Ticket zu ändern und

hoffentlich noch freie Plätze in einem Abteil reserviert zu bekommen, was dann auch klappte. Nun hatten wir viel Zeit für ein ausgiebiges Frühstück mit Cappuccino. Unser Zug kam tatsächlich pünktlich, und mit nun zwei Stunden Verspätung ging es dann flott nach Norden. Von Hannover aus fuhren wir noch eine gute Stunde mit einem Nahverkehrszug und Schienenersatzbussen

bis nach Schneverdingen weiter, und ein Großraumtaxi brachte uns und mittlerweile noch dazugekommene weitere CI-versorgte TeilnehmerInnen aus Thüringen zum Landhaus Höpen, dem Veranstaltungshotel. Nach dem Zimmerbezug stand dann



Christa und Franz Josef berichten vom Workshop in Schneverdingen



Der Tagungsort, das Landhaus Höpen

auch schon um 17.30 Uhr der Sektempfang auf dem Programm. Anita Zeitler konnte 37 TeilnehmerInnen begrüßen und stellte das Team vor.

Später das gemeinsame Abendessen, Kennenlernen und geselliges Beisammensein.

Freitag, Tag 1

Freitagmorgen um 8.30 Uhr Programmbeginn. Nach der Begrüßung durch Anita stellte Tobias Einberger **MED-EL Deutschland** und die weltweite Tätigkeit der ca. 1500 Mitarbeiter vor. Auf die diversen Produk-



Anita Zeitler begrüßt die Teilnehmer und führt durch den Workshop

te ging er nicht näher ein, er sagte nur: „MED-EL verwendet zwei Drittel der Entwicklungsarbeit für das Implantat und ein Drittel für die äußeren Teile!“

Das ist auch logisch, schließlich werden verschiedene Implantate und Elektroden, von denen mehrere Längen zur Wahl stehen, verwendet. So wird z. B. bei noch relativ gutem Restgehör im Tiefotonbereich eine kürzere Elektrode verwendet.

Als Nächstes stellte Steffen Randi das Mittelohrimplantat **Vibrant Soundbridge** vor, das die Funkti-

on der Gehörknöchelchen nach Erkrankung übernimmt. Anschließend demonstrierte er die **Anpassung von Cochlea- und Mittelohrimplantaten**.

Nach dem Mittagessen erklärte Lisa Rupprecht zunächst die **Anbindung von Zusatzgeräten**, die für manche CI-Träger in schwierigen Hörsituationen unerlässlich sind.

Anschließend stellte sie den Roger Pen vor. Vor allem in Schulen hat dieses Gerät besondere Bedeutung: Denn bei den von der Lehrkraft gesprochenen Worten gehen je 1,5 m Entfernung 6 dB verloren. Das bedeutet, dass Schüler ab der dritten Reihe deutlich schlechter verstehen als die vorne sitzenden und deshalb schneller ermüden und unaufmerksam sind.

Hören ist ein Grundbedürfnis. Darauf kann sich jeder berufen bei Anträgen für Zusatzgeräte (siehe Hilfsmittelrichtlinien im Sozialgesetzbuch § 19 (3)). Das Versorgungsziel ist die Erfüllung von Grundbedürfnissen. Zuständig sind Integrationsämter und Integrationsfachdienste für

Berufstätige, für Rentner die Krankenkassen.



René Dakowski stellt das Mittelohrimplantat Soundbridge vor

Nach der Kaffeepause stellte René Dakowski zunächst die **Firma Humanotechnik** mit ca. 50 Beschäftigten vor, darunter auch Hörgeschädigte. Besonders erklärte er die Lichtsignalanlagen *lisa*. Das System funktioniert entweder über Funk oder über die >>>

Steckdose und das Stromnetz. Die Türklingel und auch das Telefon geben so z. B. über den Lichtblitz Meldung. Dadurch ist die Firma lange bekannt. Mit den neueren Geräten können auch Rauchmelder, die ja längst für



Franz Josef beteiligt sich aktiv als Fragensteller

alle Wohngebäude vorgeschrieben sind, mit dem Lichtwecker kombiniert werden.

Hinweis: In den Rauchmeldern sind Batterien mit zehn Jahren Lebensdauer fest verbaut, danach muss der Rauchmelder ausgetauscht werden. Er sollte jährlich auf Funktion überprüft werden.

Mittlerweile führt Humantechnik auch das Crescendo, ein Gerät, das Fernsehen für Hörgeschädigte erleichtert.

Im Anschluss konnten noch vorhandene Fragen zu den einzelnen Vorträgen gestellt werden, damit war das heutige Arbeitsprogramm beendet.

Einige von uns machten noch einen Spaziergang, auf einer nahen Waldlichtung stand die Heide noch in voller Blüte. Und kurz darauf entdeckten wir ein Schild „Zum Heidegarten“, den wir auch unbedingt sehen wollten. Auf dem Weg dahin kam uns ein Pferdefuhrwerk mit einigen Fahrgästen entgegen, wie man sie öfter hier sieht, und schon waren wir am Heidegarten. Er hat die Form eines riesigen Zifferblattes mit einigen tausend Quadratmetern Fläche,

gut überschaubar von dem Aussichtsturm am Rande des Geländes aus. Laut der angebrachten Beschriftung am Turm sind hier ca. 130.000 Heidepflanzen, und es sind über 120 Sorten zu sehen – so viele Sorten, unglaublich, aber wahr! Die Fläche leuchtete in vielen Farben, auch ohne Sonnenschein.

Nun machten wir uns auf den Rückweg, denn ein Grillabend erwartete uns. Es gab viel Köstliches vom Freiluftgrill vor dem Hoteleingang.

Samstag, Tag 2

Nach ausgiebigem Frühstück am Samstagmorgen begann um 9.00 Uhr der Vortrag mit Olav Kirschberger von der **Firma Bellman & Symphon**, ein Zubehörhersteller aus dem Norden mit ähnlichem Angebot wie Humantechnik. Sie hat jedoch einen verbesserten Rauchmelder mit zusätzlichem Hitzensensor, eine wichtige Zusatzfunktion im Ernstfall.

Ebenso hat die Firma eine Alarmtrittmatte im



Am Freitagabend versammeln sich alle zu einem Grillabend

Angebot für größere Babys und Kleinkinder, um ein Aussteigen aus dem Bettchen zu melden (auch für Demenz-Erkrankte geeignet).

Danach stellte Daniela Herdegen die **Serviceabteilung von MED-EL** vor. Auch an Feiertagen ist die Abteilung mit zwei Personen für

Notfälle besetzt. Service Hotline 0800 0770330. Gut zu wissen.

Es folgte Johanna Weigel, MED-EL-Mitarbeiterin und bilateral versorgte CI-Trägerin, mit dem Thema „**Vorteile der bilateralen Versorgung**“. Sie arbeitet als Audiologin und macht in Kliniken Anpassungen.

Sie brachte ihre eigenen Erfahrungen ein wie Richtungshören und deutlich besseres Hören. Das bedeutet eine deutliche Verbesserung der Lebensqualität. Jeder bilate-

ral Versorgte kann diese Erfahrung machen. Nun gab es die fällige und letzte Kaffeepause bei regem Gedankenaustausch.

Anschließend ging es um die **Reha für CI-Versorgte**, ebenfalls mit Johanna Weigel. Vor der stationären oder ambulanten Reha kann jeder schon das spezielle Rehaangebot „Hear at Home“ und „Listen up!“ (für Einsteiger und Fortgeschrittene) von MED-EL nutzen und einfach daheim Hörübungen zusammen mit Familienmitgliedern oder Freunden durchführen. Dazu gibt es genaue Anweisung zur Nutzung des angebotenen Materials und eine Gliederung in 10 Einzelsitzungen.

Ferner gibt es ein spezielles Musiktraining. Dabei geht es zunächst um Tonhöhe und -länge und Lautstärke. Auch um Instrumentenerkennung, Art und Anzahl der Instrumente, Instrumentensolo. Ebenso auch Gesang, männliche oder weibliche Stimme mit und ohne musikalische Begleitung und für Fortgeschrittene Textverstehen vor Musikhintergrund (wie in Spielfilmen). Das Telefontraining „hear at home“ ist unter der Nr. 0800 6333544 zu erreichen.

»»



Die Infostände der verschiedenen Firmen sind wichtige Anlaufstellen in den Pausen

Diese Trainingsangebote sind in den verschiedenen MED-EL Care Centern erhältlich (für BaWü z. B. in Tübingen).

Es folgte Nadine Berger, Klinikingeneurin bei MED-EL. Ihr Thema war „**Häufig gestellte Fragen von CI-Trägern**“.

- Zum Röntgen oder CT und MRT unbedingt den SP abnehmen und in der Umkleide lassen. Benutzerhandbuch am besten zu solchen Untersuchungen mitnehmen.
- Ultraschalluntersuchung darf am Kopf nicht gemacht werden, es könnte sich die Elektrode lösen.
- Ebenso darf bei Zahnsteinentfernung kein Ultraschall angewendet werden.
- Bei Induktionsherden könnte der SP ausschalten – Herd vor dem Kauf testen.
- Am Flughafen nicht durch die Sicherheits-schleuse gehen, sondern durch die Hand-abtastung.



40 TeilnehmerInnen verfolgen die Vorträge aufmerksam



Die Schriftdolmetscherinnen leisten ganze Arbeit!

Neuheiten bei MED-EL stellte Tobias Einberger vor:

Für den SP Sonnet gibt es nun auch zwei Akku-Modelle sowie neue Stirnbänder und ein Klebepad für den Rondo, neues Infomaterial für Kinder und Erwachsene.

Nun sprach Anita Zeitler die Schlussworte, dankte und verabschiedete alle offiziell. Es folgte noch mal ein ausgiebiges Mittagessen, danach die Abreise nach viel Neuem und Wissenswertem und manchen Begegnungen, für uns in den fernen Süden. Einen sehr gelungenen und themenreichen Workshop hatte Anita Zeitler wieder in bewährter Weise organisiert. Danke, Anita!

Franz Josef Krämer

•



Johanna Weigel spricht über die Vorteile der bilateralen Versorgung

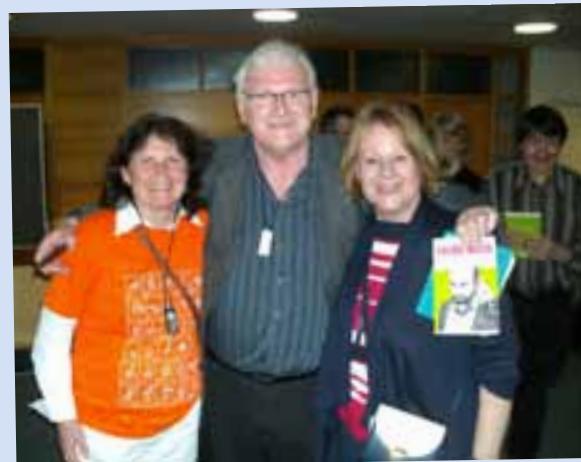
Werbung

Hören – Verstehen – Dazugehören

Fachtagung in Nürtingen

Die SHG Tübingen nahm am 25. März 2017 mit einem Infostand an der Fachtagung „Hören – Verstehen – Dazugehören“ im Forum des Nürtinger Rathauses auf Einladung der Organisatoren der Stadt Nürtingen, der Selbsthilfekontaktstelle Bürgertreff, der Johannes-Wagner-Schule und der katholischen Seelsorge für Hörge-schädigte teil.

Der Einleitung war zu entnehmen, dass man mit dieser Veranstaltung dazu beitragen



Ein gutes Team: Christl Rall, Hans Wiener, Claudia Kurbel

möchte, Hörbehinderungen zu verstehen und Barrieren, die das Verstehen erschwe- ren, zu erkennen. Denn die Einschränkung des Hörvermögens beeinflusst vor allem die zwischenmenschliche Kommu-nikation, die Menschen mitein-ander verbindet oder voneinan-der trennt.

Hörbehinderungen – und was man dagegen tun kann

Nach der herzlichen Begrüßung durch Heike Händel vom Amt für Bildung, Soziales und Famili-e der Stadt Nürtingen stellte uns der Pantomime Bodo Her-mann (CI-Träger) den Vergleich zwischen dem beschwerlichen Alltag als Hörgeräteträger mit schlechtem Sprachverständnis

und der Zeit nach einer erfolgreichen beid-seitigen CI-Implantation mit neuer Lebens-qualität dar.

Nach dem etwas nachdenklichen und doch heiteren Auftakt wurde Dr. Anke Tropitzsch, ge-schäftsführende Oberärztin und Leiterin des CCIC im HörZentrum der Universitäts-HNO-Klinik in Tübingen, als erste Referentin mit dem Thema „Hörbehinderun- gen und Formen der Versorgung“

begüßt. Dr. Anke Tropitzsch unterscheidet unter anderem in ihrem Vortrag zwischen genetischen Ursachen und den erhöhten Belastungen des Ohrs durch den heutigen



Dr. Anke Tropitzsch beim Vortrag „Hörbehinderungen und Formen der Versorgung“



Das Forum des Nürtinger Rathauses ist gut gefüllt

Freizeitlärm. Dies betrifft immer häufiger junge Menschen. Angesprochen wurde auch die Gentherapie oder medikamentöse Therapie, um die Haarzellen zum Leben zu erwecken, zu regenerieren oder zumindest das Absterben aufzuhalten. Es gibt zwar er-freuliche Ansätze, aber leider nichts, was am Patienten bereits in der Routine verwendet werden kann.

Als nächster Referent berichtete Jochen Müller (CI-Träger), Kommunikationstrainer und Lebensberater für Menschen mit Hör-verlust, humorvoll über Hören und Verste-hen und Möglichkeiten und Grenzen – und das sowohl verbal als auch in Gebärdenspra-che. In seinem Vortrag weist Jochen Müller ausdrücklich darauf hin, dass die Hörbehin-derten alle zur Verfügung stehenden Mittel nutzen sollen, um zu verstehen und sich aus-zudrücken.

Abhilfe auch in der Praxis

Selbstverständlich wurden die ganzen Vor-

träge über eine FM-Anlage übertragen und durch zwei sich abwechselnde Gebärdendolmetscherinnen wiedergegeben. Ebenso waren zwei Schriftdolmetscherinnen an-wend.

Nach einer Kaffeepause ging es gleich mit fünf verschiedenen interessanten Themen-workshops weiter. Leider konnte man aus Zeitgründen sich nur für einen entscheiden. In den jeweiligen Pausen war auch Zeit, die Informationsstände der Firmen und der einzelnen Selbsthilfegruppen zu besuchen, was auch gerne zu einem regen Austausch an-genommen wurde und die Gemeinsamkeit förderte.

Ein schöner Tagesabschluss war die Lesung mit Buchautor Alexander Görtsdorf. Wer sein Buch „Taube Nuss – Nichtgehörtes aus dem Leben eines Schwerhörigen“, das mit so viel Witz und Selbstironie geschrieben ist, noch nicht kannte, wurde sogleich mit Situatio-nen und Erlebtem konfrontiert, die das Le-ben geschrieben hat.

Ich danke den Organisatoren und der Schwerhörigen-Selbsthilfegruppe Nürtingen, unter der Leitung von Christl Rall. Christl hat uns im Vorfeld an das Organisationsteam vermittelt, sodass wir mit einem Stand an dieser informativen sowie gut besuchten Veranstaltung teilnehmen konnten, die alle Facetten einer Hörschädigung aufzeigte.

Claudia Kurbel



Jochen Müller spricht über „Hören und Verstehen – Möglichkeiten und Grenzen“



Alexander Görsdorf während der Autogrammstunde mit Hans Wiener

•

Neuigkeiten aus der HNO-Klinik Ulm

Treffen der SHG Ulm

Am Samstag, dem 4. Februar, fand unser erstes Treffen in diesem Jahr statt. Wir haben uns wie immer im Konferenzraum der HNO-Klinik in Ulm getroffen. Nachdem ich die Vorbereitungen – Ringschleife auslegen, Tische und Stühle stellen, Infotisch herrichten und Kaffee kochen – mithilfe von Kurt Wiedemann und Ruth Rommel getroffen hatte, konnte unsere Veranstaltung mit 25 Personen pünktlich um 14 Uhr beginnen.

Abschied und Neubeginn

Nach kurzer Begrüßung gab ich die neuen Infos der HNO-Klinik bekannt, die ich auch erst drei Wochen zuvor erhalten hatte: Prof. Nicole Rotter und Dr. Ferdinand Bischof haben die Klinik verlassen, die CI-Abteilung wurde zu diesem Zeitpunkt von Dr. Eva Goldberg-Bockhorn geleitet. Wie ich allerdings jetzt weiß, ist seit 1. April eine neue Ärztin vor Ort, welche die CI-Abteilung übernehmen wird. Die Enttäuschung über die fehlende Information seitens der Klinik war bei allen Teilnehmern sehr groß.



Sollen wir es so oder so machen? Beratungen zum CI-Tag 2017



Die Möglichkeit zum Austausch wird dankbar genutzt

Unser nächster Gesprächspunkt war der CI-Tag. Die Art, wie das Projekt seitens der DCIG durchgeführt werden sollte, stieß nicht gerade auf volle Begeisterung, jedoch haben sich einige bereit erklärt, diverse Ärzte aufzusuchen, um diese über das CI zu informieren. Unse-

ren CI-Tag werden wir wieder in Heidenheim abhalten. Mit einem Informationsstand rund um das CI und Glücksraddrehen für die kleinen Besucher werden wir am Samstag, dem 17. Juni, vor dem Knöpfleswäsch-Brunnen präsent sein.

Planung für den SHG-Ausflug

Kurt Wiedemann hat die Organisation von unserem diesjährigen Ausflug übernommen. Da ich gerade aus privaten Gründen nicht in der Lage bin, größere Dinge zu organisieren, bin ich ihm diesbezüglich sehr dankbar. Auch die Präsentation hat er übernommen. Unser Ausflug wird am Samstag, dem 24. Juni, stattfinden. Zugfahrt oder private Fahrt nach Günzburg, dort werden wir mit dem Bus ins Günzburger Donaumoos fahren und die Natur unter fachkundiger Führung genießen. Ich bin schon sehr gespannt und freue mich auf diesen Tag.

Ausklang war wie immer das gesellige Zusammensein bei Kaffee und Kuchen, bei dem man sich immer so schön austauschen und unterhalten kann.

Ein ganz herzliches Dankeschön an meine Bäcker und Bäckerinnen!

Ingrid Wilhelm

•

Technikvorstellung Firma Cochlear

Januartreffen der SHG Schwarzwald-Baar

Zum ersten Treffen im neuen Jahr, am 28. Januar 2017, hatte ich die Firma Cochlear zur Technikvorstellung eingeladen.

Dieses Treffen der SHG war gut besucht. Das schöne Winterwetter und die schneefreien Straßen (wobei es Tage vorher noch herhaft geschneit hatte) trugen dazu bei, dass viele Mitglieder kamen. Es waren nicht nur CI-TrägerInnen anwesend, die ein Implantat von Cochlear tragen, sondern auch einige andere interessierte Teilnehmer.

Nach meiner Begrüßung der Teilnehmer und der Referenten gab ich noch eine kurze Vorschau über die neuen Termine im Jahr 2017.



Christian Dürr und Christoph Kanzke erzählen spannend aus der Geschichte des CIs

Geschichte der Firma Cochlear

Von der Firma Cochlear waren Christian Dürr und Christoph Kanzke angereist, um über die Neuigkeiten zu referieren. Christian Dürr stellte zuerst die Firmenphilosophie von Cochlear vor. Er berichtete von der ersten Entwicklung des CIs bis zum heutigen Stand. Professor Graeme Clark (der selbst einen gehörlosen Vater hatte) entwickelte zusammen mit seinem Team an der Universität in Melbourne 1976 das CI. Der erste Patient war ein

Mann namens Rod Saunders, der unbedingt seine Kinder hören wollte. Und dann nahm diese tolle Entwicklung ihren Lauf. Jetzt können wir alle davon profitieren.

Von Prozessoren, Implantaten und Zubehör

Christoph Kanzke stellte das Portfolio von Cochlear vor: die verschiedenen Prozessoren und Implantate. Jeder Hersteller hat ein großes Angebot an Implantaten. Aber die

Entscheidung, welches Implantat der Firma, die der Patient ausgewählt hat, eingesetzt wird, trifft immer der Operateur. Auch der neue Prozessor „Kanso“ wurde vorgestellt. Dieser kann das Gleiche wie der N6, er ist einfacher zu bedienen.



Austausch unter CI-Trägern: „Schau, so funktioniert das!“



Prof. Graeme Clark mit dem ersten CI-Patienten, Rod Saunders



Das Cochlea Implantat heute – ein Wunderwerk der Mikrotechnik

Es wurde über die neueste Mikrochip-technologie berichtet. Für die „kabellose Freiheit“, wie Christoph Kanzke sich ausdrückte, gibt es viele Möglichkeiten, diese zu nutzen. Es wurden Zusatzgeräte mit digitalem Audioanschluss – Wireless-Zubehör – vorgestellt. Da dieser Nachmittag interaktiv gestaltet wurde, wurden die Fragen aus dem Auditorium gleich beantwortet und auch das Handling erklärt und gezeigt.

Nach diesem interessanten Vortrag der Herren Dürr und Kanzke bedankte ich mich ganz herzlich bei den beiden und überreichte ihnen noch ein Präsent, einen Schwarzwälder Vesperteller. Danach gingen wir zum gemütlichen Teil des Nachmittags über, wobei noch manches ausdiskutiert wurde.

Ulrika Kunz



Aus dem Publikum kommen viele interessierte Fragen

Selbsthilfe ist bunt

13. Tag der Selbsthilfegruppen in Viernheim

Unter diesem Titel fand am 26. März im Bürgerhaus in Viernheim eine Veranstaltung statt, bei der Besucher sich bei fünf Vorträgen und an 23 Infoständen verschiedener Selbsthilfegruppen informieren konnten.

Das Thema Schwerhörigkeit/Ertaubung war gut vertreten: Prof. Dr. Peter Plinkert von der Universitäts-HNO-Klinik Heidelberg sprach über „Hilfen bei Schwerhörigkeit, Ertaubung und Ohrgeräuschen“, und wir, die SHG Rhein-Neckar, waren mit einem Infostand präsent.

Zu viel Stöpsel im Ohr?

Erst dachten wir, es würden wohl nicht so viele kommen, weil es sehr schönes Wetter war. Doch zu unserer Überraschung kamen im Laufe des Tages sehr viele Besucher. Was sehr interessant war: Es waren viele jüngere Menschen dabei, die mit dem Hörgerät nicht mehr zurechtkommen. Auf meine Frage, was der Grund ihrer Schwerhörigkeit wäre, sagten einige: „Ich habe zu viel, zu lange und zu laut die Stöpsel im Ohr gehabt.“ Oft musste ich von unserem Stand zu einem ruhigen Raum wechseln, weil die Geräuschkulisse keine normalen Gespräche zuließ.

Man merkt, dass das CI immer bekannter wird. Es war trotzdem nicht einfach, die vielen vorgebrachten Argumente gegen ein CI, die zum Teil als Aussage von Fachärzten wiedergegeben wurden, zu widerlegen und zu entkräften. Die Verunsicherung ist oft sehr groß, denn die Betroffenen werden überflutet mit sich widersprechenden Informationen. Daher ist es sehr wichtig, dass unsere Informationen gezielt auf die Person abgestimmt werden.

Es wurde viel an Informationsmaterial erbeten, und wir freuen uns auf den nächsten SHG-Termin, wenn vielleicht der eine oder andere Interessierte den Weg zu uns findet.

Thomas M. Haase / red

•



SHG Karlsruhe in Aktion

Besichtigung des Schwetzinger Schlosses

Ende Januar waren wir zu einer kostenlosen Schlossführung für schwerhörige Menschen ins Schwetzinger Schloss eingeladen: mit FM-Anlage für HG- und CI-Träger und für Menschen ohne Hörhilfen mit Kopfhörer.

Elisabeth Kröger, die Schlossführerin, hat

mit viel Geduld die FM-Anlage genutzt und uns mit viel Wissen über die Menschen zur damaligen Zeit durch das Schloss geführt. Einfach unglaublich angenehm und stressfrei mit der FM-Anlage, man kann auch die Gegenstände ansehen und muss nicht unentwegt auf das Mundbild achten. Vielen Dank!



Die Karlsruher SHG auf Entdeckungstour im Schloss



Christa bedankt sich bei Dr. Neuburger für den interessanten Vortrag

Ich brauche ein CI?! – Ich habe ein oder zwei CIs – Ich lebe mit CI

Zu diesem Thema haben wir uns am 21. Januar im Seminarraum im Städtischen Klinikum getroffen. Es war eine Informationsveranstaltung aus erster Hand: eine kurze Einführung von Dr. Jürgen Neuburger, wann ein CI benötigt wird, Informationen über die CI-OP und das anschließende Leben mit dem CI. Vieles, das man sich einfacher gestalten kann; dass das CI zu uns gehört wie auch eine Brille. Die setzt man sich selbstverständlich auf, damit man besser sieht. Trotz CI hat jeder seinen eigenen Hörstatus. Den sollte man auch nicht vergleichen, sondern sich einfach darüber austauschen. Im Anschluss an den Vortrag stand Dr. Neuburger für viele Fragen zur Verfügung, diese Möglichkeit wurde bis zum Ende der Veranstaltung genutzt.

Ich habe mich bei Dr. Neuburger mit einem Präsent für den aufschlussreichen Vortrag bedankt. Die Besucher wurden zum Informationsaustausch mit Kaffee oder Mineralwasser und Kuchen eingeladen. Auf diesem Wege möchte ich mich nochmals für die Unterstützung und die Kuchenspenden und beim Städtischen Klinikum für die Spende zu dieser Veranstaltung herzlich bedanken.

... und der Störschall? Da eignet sich doch bestens unser Stammtischtreffen zum Üben!

Christa Weingärtner

Unterwegs in Mannheim und Heidelberg

Eine SHG-Leiterin berichtet

Als SHG-Leiterin wird es einem nicht langweilig, wie folgende Berichte von Christa, der Leiterin der SHG Karlsruhe, zeigen.

Cochlear-Beraterseminar für Selbsthilfegruppenleiter, 13.01.2017

Zu diesem Beraterseminar wurde nach Mannheim eingeladen. Nach der Begrüßung folgte die Vorstellung der Teilnehmer.

Birgit Seidler-Fallböhmer hat über ihre täglichen Erfahrungen mit dem Cochlear Kanso-Soundprozessor berichtet. Ein interessanter Vortrag und auch gut zu wissen, dass es bei Druckempfindlichkeit an den Ohren diese komfortable Lösung gibt. Es folgte die Vorstellung des Cochlear-Services und des Cochlear-Family-Programms durch Nicole Stock.

Nach den aufschlussreichen Vorträgen wurde der Tag mit einem gemeinsamen Abendessen beendet.



Auch langjährige CI-TrägerInnen erfahren immer wieder Neues auf den Beraterseminaren

„Schöner Hören“ –

20 Jahre CI-OP in Mannheim, 03.03.2017

Professor Dr. Karl Hörmann, Leiter der HNO an der UMM, begrüßte die Anwesenden. Diese Feierstunde sei ein großer und bewegender Moment für ihn. Dr. Jérôme Servais, leitender Oberarzt, erläuterte den Ablauf der Nachsorge. Und Ursula Soffner hat ihr Leben mit „schönem Hören“ vorgestellt. Zuletzt haben wir noch erfahren, dass sie in der Bosenberg-Klinik als die Frau „mit dem Knopf am Ohr“ bekannt ist. Trotzdem hat sich herausgestellt, dass nicht jeder das CI sichtbar tragen möchte, auch das soll akzeptiert werden.

Alle Herstellerfirmen waren anwesend. Eine gut besuchte Veranstaltung zu diesem tollen Slogan: Schöner Hören!! Wie „schöner“ Hö-



Viele PatientInnen der

Tag des Hörens 2017, 04.03.2017

Viele Informationsstände konnten beim Tag des Hörens in der Heidelberger Kopfklinik den Wissensdurst der Besucher stillen. Auch wurden wir mit kleinen Präsenten belohnt. Die Klinik hat die Besucher mit Essen und Trinken versorgt.

Schwindel: Ja, das hat mich besonders interessiert. Die Vielzahl von Möglichkeiten, die den Schwindel auslösen, und auch die Vielzahl der falschen Diagnosen. Da wird's einem schwindelig. Wer gar nicht mehr weiter weiß, kann sich an die Schwindelambulanz von Dr. Bodo Schiffmann in Sinsheim wenden. Die Behandlung ist privat zu bezahlen, die Krankenkasse übernimmt die Kosten nicht. In der Kopfklinik ist nun auch eine Schwindelstelle eingerichtet.

Seelisch gesund bleiben bei einer Hörstörung: Da ist noch viel Bedarf, speziell hörgefärdigte Menschen zu betreuen, erklärte die Psychologin Kathleen Tretbar.

Zusatztechnik im beruflichen Einsatz: Dieser Vortrag von Dr. Tanja Laier war sehr informativ. Man konnte sich bildhaft vorstellen, wo, was, wie, wann zum Einsatz kommt. Herstellerfirmen, Selbsthilfegruppen und Verbände, Frühförder- und Beratungsstellen, Hörgeräteakustiker und Zusatztechnik waren im Einsatz. Auch der CIV-BaWü war mit fünf Personen vertreten.

Christa Weingärtner



Ein interessanter Vortrag: Zusatztechnik im Berufsalltag

Humor ist, wenn man trotzdem lacht!

Tagesseminar der SHG Tübingen

Humorvoll, zur 5. Jahreszeit passend, ging es am 11.02. beim Tagesseminar der Tübinger SHG mit dem Thema „Humor lindert, Humor hilft, Humor stärkt“ zu. Wie immer trafen wir uns im HörZentrum der Universitäts-HNO-Klinik in Tübingen. Geladener Referent war Hans-Martin Bauer, Dipl.-Sozialpädagoge, Schauspieler sowie zertifizierter Humor-Coach.

Mit einer Krankheit oder Behinderung zu leben, sie zu bewältigen und möglicherweise zu überwinden, geht bei allem Ernst, allen Sorgen und Belastungen nicht ohne Hoffnung, Zuversicht und vor allem nicht ohne Humor. Hans-Martin Bauer vermittelte uns, wie wir den Alltag mit Humor, Schlagfertigkeit, Selbstbehauptung und Lebensfreude gestalten können. Gerade für uns Hörgeschädigte ist Humor so wichtig, weil wir uns meistens zurückziehen, wenn gelacht wird. Man versteht oft nicht, worüber gerade gelacht wird, und denkt deshalb häufig, dass über einen selbst gelacht wird. Aber auch über sich selbst lachen ist wichtig, z. B., wenn mal wieder was falsch verstanden wurde.

Mit je einer Einheit zum Thema am Vor- und Nachmittag führte uns Hans-Martin Bauer mit Ernst und Humor durch das Seminar, das zwischendurch zur Auflockerung mit praktischen Humor- und Lachyogaübungen unterbrochen wurde.



Hans-Martin Bauer in Aktion

um das „Trotzdem“, obwohl ich viele Gründe habe, anders zu sein. Sich nicht auf das zu konzentrieren, was nicht mehr läuft, sondern auf das, was noch da ist. Humor entsteht im Hin und Her zwischen dem, was wir als Kind gelebt haben, und dem, was wir als Erwachsene vermitteln. Kinder leben unbeschwert, gehen ihren Weg weiter, auch wenn sie ab und zu fallen. Von ihnen können wir lernen, Quatsch zu machen und nicht zu viel zu denken. Lachyoga heißt, das innere Kind zu mobilisieren. Ein großer Humorfeind ist, sich davon abhängig zu machen, was die Leute sagen! Humorvolle Menschen tun sich im Leben insgesamt leichter.

Keiner kommt humorlos auf die Welt

Werden wir in eine griesgrämige Umgebung hineingeboren, so haben wir schlechte Karten. Aber wir können es lernen und uns antrainieren, unser Leben humorvoll zu gestalten.

Oft müssen wir uns erst in einer Krise, Krankheit oder Depression befinden, um zu lernen, wie wir unser Leben mit Humor besser bewältigen können. Beim Humor geht es immer



Mut zur Unvollkommenheit

Grundvoraussetzung für Humor muss immer Respekt vor- und Achtung füreinander beinhalten. Humor darf nicht verletzen. Humor fördert Gelassenheit, Mut und Selbstbewusstsein. Eine große Gefahr ist es, immer alles richtig machen zu wollen. Wir brauchen Mut zur Unvollkommenheit. Scheitern gehört auch zum Leben!

Beim Humor geht es auch darum, dass Menschen gut für sich selber sorgen. Darauf achten, was ihnen guttut. Das bedeutet auch, Menschen, die mir nicht guttun, ohne schlechtes Gewissen „loszulassen“. Nicht „Ja“ zu sagen, wo ich eigentlich „Nein“ sagen will. Für Klarheit sorgen und sich nicht ständig für das, was man tut, rechtfertigen. Aber auch den anderen so, wie er ist, stehen zu lassen. Ein Schlussgedanke war: „Leute, die nicht lachen können, sind keine ernsthaften Leute.“



Wer von Ihnen hat heute schon herhaft gelacht?

Lachen stärkt das Immunsystem

Bei den praktischen Übungen konnten wir herhaft lachen. Herhaftes Lachen steckt an, fördert die körperliche und seelische Gesundheit. Es verbessert die At-

mung, aktiviert Glückshormone, kräftigt das Immunsystem und lindert Schmerzen. Aus Angst wird Mut und Lebensfreude breitet sich aus.

Mitnehmen durften wir humorvolle Karten, Texte und Smileygesichter, die der Referent zum Thema ausgelegt hatte.

Zum Schluss bedankte sich unsere Gruppenleiterin Claudia Kurbel bei Hans-Martin Bauer für das erfolgreiche Seminar und überreichte den Teilnehmern „Das kleine Lachyoga Buch“, damit der Tag noch lange in Erinnerung bleibt und manche Übungen zu Hause wiederholt und vertieft werden können.

Ein herzliches Dankeschön geht an die Gesundheitskasse AOK Neckar-Alb-Reutlingen, die dieses Projekt gefördert und bezuschusst hat.

Meine Freundin Brigitte und Claudias Mann Ossi sorgten dafür, dass der Mittagsimbiss und das anschließende Kaffeetrinken zu einem gemütlichen Beisammensein >>>

wurden. Locker und beschwingt machten sich die Teilnehmer anschließend auf den Heimweg.

Besonders schön fand ich den ausgelegten Text der Familientherapeutin Virginia Satir:

Die fünf Freiheiten

Die Freiheit, das zu sehen und zu hören, was im Moment wirklich da ist, anstatt was sein sollte, gewesen ist oder erst sein wird.

Die Freiheit, das auszusprechen, was ich wirklich fühle und denke, und nicht das, was von mir erwartet wird.

Die Freiheit, zu meinen Gefühlen zu stehen, und nicht etwas anderes vorzutäuschen.

Die Freiheit, um das zu bitten, was ich brauche, anstatt immer erst auf Erlaubnis zu warten.

Die Freiheit, in eigener Verantwortung Risiken einzugehen, anstatt immer nur auf Nummer sicher zu gehen und nichts Neues zu wagen.

Christina Bader
Claudia Kurbel

»»



Bei den praktischen Übungen können wir herhaft lachen



Alle dürfen sich in der Mittagspause stärken

Stimmen zum Seminar

Günter: Das Seminar war supergut. Es vermittelte sehr viel positives Denken und die Übungen haben mir besonders viel gebracht. Danke an alle „guten Geister“, die diesen Tag ermöglicht haben.

Werner J.: Vielen Dank für den schönen Samstag. Es hat mir sehr gut gefallen. Es war meiner Ansicht nach auch gerade die richtige Anzahl von Teilnehmern da. Claudia, da hast Du wirklich etwas Gutes ausgesucht. Es war vor allem nicht trocken, sondern schön lebhaft. Einfach spitze. Jetzt hoffe ich, dass ich auch einiges von dem umsetze, was ich dort gehört und mitgemacht habe.

Werner W.: Mir hat das Seminar sehr gut gefallen und ich habe mein familiäres Umfeld schon geimpft mit Humor. Hans-Martin Bauer hatte in der kurzen Zeit kompetent seinen Seminarstoff vorgetragen mit vielen Gegebenheiten und Beispielen, auch im Gruppenübungs-Modus, und erste Erfolgs erlebnisse mit den Teilnehmern erarbeitet. Zu keiner Zeit hat bei mir das Interesse nachgelassen.



Danke, Hans-Martin Bauer, dass wir so viel lachen durften!

Karin: Ich fand das Seminar sehr interessant. Hans-Martin Bauer hat das Thema realistisch und lebensnah übergebracht. Humor hat nichts mit Comedy zu tun, er ist Lebensqualität, macht gelassen und selbstständig! Man darf das Kind in sich zulassen und nie verlieren. Das Leben selber gestalten und dem Umfeld respektvoll begegnen. Die seelische Gesundheit und Humor gehören zusammen. Er hat viele Tipps für den Alltag mitgegeben.



Probieren Sie es aus, nehmen Sie Ihr Leben mit mehr Humor!

Wenn es blitzt und vibriert – Signalanlagen für Hörgeschädigte

Februar treffen der SHG Freiburg

Am Samstag, dem 11.2., fand unser erstes Treffen in diesem Jahr statt zum Thema Lichtsignalanlagen. Nadine Roth und David Staiger von der Firma hörwelt Freiburg GmbH waren bei uns. Wir benutzen bei solchen Vorträgen immer eine Ringschleife, die ausgelegt ist. Dieses Mal kamen wir in den Genuss, die SoundField-Anlage von Phonak mit MyLink-Empfängern zu erproben, die die Mitarbeiter der Firma hörwelt mitgebracht hatten. Danke an die Firma hörwelt für dieses tolle Sounderlebnis!



Nadine Roth von der Firma hörwelt stellt die Funk-Rauchwarnmelder vor

burg“ umbenannt und hat seit letztem Jahr eine zweite Filiale, die nun auch Hörgeräteversorgungen anbietet.

Sicherheit auch in der Nacht

Nach dieser Einführung wurde uns ein kleines Video gezeigt mit den Produkten, die zur Familie der *lisa*-Signalanlage gehören (Firma Humantechnik). Da wir CI-Träger den Rauchmelder nachts nicht hören, brauchen wir z. B. einen Rauchmelder, der nicht nur

hörbar ist, sondern das Signal auch sichtbar macht. Der Rauchmelder der Firma Humantechnik sendet über Funk das Signal an einen Empfänger, wie z. B. den Wecker. Dieser Wecker löst dann ein Lichtsignal aus bzw. das Vibrationskissen vibriert. So merkt auch jemand, der nichts hört, dass es Alarm gibt. Das Ganze funktioniert genauso für das Telefon oder die Türklingel mit dem entsprechenden Sender.



Lichtsignalanlagen in Aktion. Es blitzt!

Neben dem Wecker als Empfänger gibt es auch verschiedene Ausführungen von Blitzlampen oder den tragbaren Vibrationsempfänger.

Wer noch eine alte *lisa*-Signalanlage hat, die über den Stromkreis geht, braucht für den Rauchmelder, der nur über Funk geht, entweder einen Konverter, der das Signal umwandelt, oder es muss eine Funk-*lisa* gekauft bzw. beantragt werden.



Gespannte Zuhörer des Vortrags – und Zuschauer der Vorführungen

Auch Smartphones lösen Blitze aus

Als neues Produkt gibt es den *iBell*: Da stellt man das Smartphone drauf und durch das Vibrieren löst der *iBell* ein Lichtsignal aus – und somit können wir sehen, dass ein Anruf oder eine SMS eingegangen ist.

Die ganzen Produkte kann man bei der Krankenkasse beantragen. Die Krankenkasse übernimmt die Kosten entweder voll oder man muss eine bestimmte Summe dazuzahlen. Den *iBell* übernimmt die Krankenkasse oft nicht, der Bedarf muss gut begründet sein.

Nadine Roth und David Staiger führten uns die jeweiligen Produkte vor und wir konnten auch immer wieder dazu Fragen stellen.



Ein großer Dank an die Firma hörwelt, der Vortrag war klasse!

Nach diesem tollen Vortrag konnten wir uns bei Kaffee und Kuchen austauschen und auch noch weiter Fragen stellen zu der *lisa* und sonstigen Produkten, die wir so zu Hause benutzen und die uns als Helferlein unser Leben erleichtern.

Franziska Moosherr

•

Nähe und Distanz

Ein Kommunikationsseminar mit Ulrike Berger

Etwa 35 Menschen fanden sich am Samstag, dem 18. Februar, im David-Wengert-Haus in Stuttgart-Vaihingen ein. Es waren beileibe nicht nur Mitglieder der SHG Stuttgart. Ulrike Berger führte für uns einen Kommunikationskurs durch. Sie konzentrierte sich in ihrem zweistündigen Vortrag auf die Körpersprache in der zwischenmenschlichen Kommunikation, und da wiederum auf die Proxemik, das Raumverhalten von uns Menschen. Nachdem sie uns einen kleinen Einblick in die wissenschaftliche Theorie des Raumverhaltens gegeben hatte, ging es in die praktische Umsetzung der grauen Theorie.



Wem gehört wie viel Platz am Tisch? Das haben wir instinktiv genau im Blick

Das Hervorragende an ihrem Kurs waren die kleinen interaktiven Experimente, die wir mit ihr durchführen durften. Beispielsweise, wenn zwei Menschen an einem Tisch Platz nehmen: Wer darf sich als Erster setzen? Automatisch teilen wir die Tischfläche zwischen uns auf. Was passiert quasi instinktiv, wenn einer der beiden Menschen die „rote

Linie“ überschreitet und mehr Platz beansprucht? Wie nahe dürfen uns Unbekannte kommen, ohne dass es uns unangenehm wird? Und damit kommen wir zum Glanzlicht des Seminars.

Wertvolle Tipps für schwierige Situationen

Ulrike Berger ging auf unsere spezielle Situation als Hörbehinderte ein. Je weiter weg die Stimme unserer Gesprächspartner ist, desto schwieriger ist für uns die Hörsituation. Vor allem, wenn wir uns in einem Café oder Restaurant mit Stimmengewirr und Hintergrundgeräuschen befinden. Die Referentin hatte Tipps, wo

wir uns am günstigsten hinsetzen – und dass wir die Distanz zu unseren GesprächspartnerInnen verkürzen können, ohne distanzlos zu werden, wenn wir uns am Tisch „über Eck“ setzen. Sie zeigte uns Situationen im Berufsleben auf. Wo platzieren wir uns am günstigsten in einer Tagungs- oder Seminar-runde? Wie können wir dem Vorgesetzten klarmachen, dass für uns das Ablesen von

den Lippen ein wesentlicher Bestandteil unseres Hörens ist? Was aber, wenn wir bei einer Behörde vor der Tür stehen und an-klopfen – welche Lippen können wir durch die Tür lesen? Wenn wir nichts hören auf unser Klopfen oder nicht verstanden haben, ob die Stimme „bitte warten“ oder „herein“ gesagt hat?



Die Beispiele sind immer mitten aus dem Leben gegriffen, die Zuhörer haben viel Spaß

Für solche und noch viel mehr Alltagssituati-onen hatte Ulrike Berger wertvolle Strategi-en für uns parat.

Dieses Kurzseminar hat sie nun schon in mehreren SHGs in dieser professionellen Art durchgeführt und doch fühlt es sich an, als sei es jedes Mal neu erfunden. Wir bemerkten gar nicht, dass plötzlich zwei Stunden rum waren. Ein Nachmittag, der mich per-sönlich bereicherte!

Anschließend nutzten wir die Zeit zu aus-führlichen Gesprächen in unserer im-mer größer werden-den CI-Familie.

Günter Bettendorf •



Wie groß muss der Abstand sein, damit ich mich wohlfühle?

Schwindel und CI

Vortrag beim Treffen der SHG Bodensee-Oberschwaben

Die SHG Bodensee-Oberschwaben traf sich am 25.02.2017 zu dem interessanten Vortrag von Dr. Ferdinand Bischof „Schwindel und CI – gibt es einen Zusammenhang?“

Zunächst begrüßte uns Silvia Weiß und freute sich, dass trotz Fasnet so zahlreiche TeilnehmerInnen gekommen waren. Anschließend teilte sie uns die Termine der SHG mit, unter anderem die Mitgliederversammlung mit



Dr. Ferdinand Bischof antwortet gerne auf individuelle Fragen

Wahlen in Stuttgart am 18.03.2017.

CI-OP und die Risiken

Nachdem alle „Blechohren“ ihre CIs und Hörgeräte auf T-Spule umgestellt hatten, konnte der Vortrag von Dr. Bischof beginnen. Er stellte sich vor und erklärte, dass er lange an der Uniklinik Ulm gearbeitet sowie zum Schluss auch CI-Patienten versorgt und sich mit Schwindel befasst habe. Als Erstes erklärte er den

Aufbau des Ohres und zeigte uns die Haarzellen des Innenohres. Sind diese zerstört, ist keine Hörwahrnehmung mehr möglich. Das Prinzip des Cochlea Implantates umgeht

diese Hörzellen, indem eine Elektrode in die Schnecke eingeführt wird. Diese leitet die eintreffenden Schallwellen an den Hörnerv weiter und der Patient kann wieder hören.

Bei der Implantation des CIs kann es zu verschiedenen Komplikationen wie einem spontanen Cholesteatom (u. U. mit Fistelsymptom), Rundfenster-membran-Rupturen sowie zu Schwindel nach der CI-Operation kommen.

Risikofaktoren für Schwindel nach der CI-OP können eine Innenohrdeformation, das Gusher-Phänomen, eine bilaterale OP, Cochleastomie und eine Rundfensterinsertion sein.

Wenn die OP Schwindel auslöst

Die Auslösung des Schwindels nach einer CI-Operation kann verschiedene Ursachen haben: z. B. ein Vibrations-trauma beim Bohren, eine Verunreinigung durch Bohrstaub, eine Verletzung des Innenohrs durch einen Skalendurchbruch beim Einführen der Elektrode oder eine Schädi-

gung durch zu schnelles Einschieben der Elektrode in die Cochlea, wobei es zu hohen Scherkräften kommt. Es gilt abzuklären, ob der Schwindel durch die CI-Operation ausgelöst wurde oder ob die Ursachen in einem gutartigen Lagerungsschwindel liegen. Ebenso sollte überprüft werden, ob eine Erkrankung des ZNS (Zentralnervensystems), kardiovaskuläre Erkrankungen, systemische Infekte oder Intoxikationen oder eine psychische Erkrankung vorliegen.

Weitere Ursachen für Schwindel

Der Schwindel kann sich auf verschiedene Arten bemerkbar machen: Die einen berichten über einen Drehschwindel, bei anderen schwankt der Boden oder man fühlt sich unsicher beim Gehen, wieder anderen wird es schwarz vor Augen oder sie haben dabei Sehstörungen. Bei akutem Schwindel wird dabei immer abgeklärt, ob es sich um einen Schlaganfall handelt. Es gibt Schlaganfälle, die sich nur durch Schwindel äußern und keine anderen Symptome aufweisen. Beim Lagerungsschwindel verursachen kleine Steinchen den Schwindel, diese müssen aus den Bogengängen mit verschiedenen Lagerungen wieder an den richtigen Ort gebracht werden.

Ein weiterer Grund für Schwindel kann die Morbus-Menière-Krankheit sein. Diese äußert sich dann in einem fluktuierenden Tiefotonverlust, Tinnitus, anfallsartigem Drehschwindel, der sich über Stunden hinziehen kann, sowie in einem Druckgefühl im Ohr.

Nach diesem interessanten Vortrag konnten wir uns noch mit



Wichtig ist es, die Art des Schwindels zu erkennen

Fragen an Dr. Bischof wenden und diese bei der anschließenden Kaffeerunde sowohl mit ihm als auch untereinander besprechen. So ließen wir den Mittag gemütlich ausklingen.

Nun möchte ich mich bei Silvia Weiß bedanken, ihr haben wir es zu verdanken, dass wir immer wieder interessante Referenten zu den verschiedensten Themen erleben dürfen.

Ebenso herzlichen Dank an Dr. Bischof für den gelungenen Vortrag.

Michaela Pfeffer



Interessiert verfolgen die ZuhörerInnen den Vortrag von Dr. Bischof

Man kann viel zurückerobern, wenn man will – ein alter Hase berichtet

März-Treffen der SHG Hohenlohe

Dieses Mal wurde als Referent Udo Barabas gewonnen, der uns, wirklich hautnah, seine persönliche CI-Geschichte erzählte.

Wir, das waren 26 Personen, trafen uns wie immer im „Württemberger Hof“ in Öhringen mit super Ringschleife und essbarer Osterdeko auf dem langen Tisch,

für die Gertrud gesorgt hatte. Es wurde kurz über den Sommerausflug mit Führung nach Neuenstein und die neuesten Termine gesprochen. Auch wurden einige Neulinge begrüßt, die einen schon mit CI, die anderen noch ohne, aber bereits mit einem OP-Termin.

Wie vorher wird's nie wieder werden

Udo wohnt in Deutschlands südwestlichstem Zipfle (Küssaberg) und ist seit 1995 CI-Träger, also mit sehr langer Erfahrung. Dort leitet er die SHG Hochrhein und ist allen Lesern bekannt als rühriger Redakteur des CIVrund.

Er hat sein Gehör nach einem schweren Motorrollerunfall verloren. Ein Segen für alle an sich zweifelnden Menschen sind Selbsthilfegruppen, weil man merkt, dass man nicht al-



Udo berichtet mit vielen Fotos aus seinem bewegten CI-Leben



Gertrud trägt ein Gedicht vor

leine mit seinen Problemen ist. Durch Nachfragen und nach einem Besuch der CI-SHG Stuttgart 1994 hatte er den festen Willen, das Hörenkönnen wieder zurückzuerobern. 1995 hat er in der HNO-Uniklinik Freiburg sein erstes CI erhalten. Leider hat er beim Unfall auch ein Bein verloren. So kam er 1998 zur Reha nach Bad Berleburg zu Dr. Roland Zeh, der selbst CI-Träger ist. Intensive Gespräche klärten auf, dass man das ‚Wie vorher‘ nie wieder bekommen kann, sondern das ‚Neue‘ annehmen muss, wie es ist, um mit sich selbst in Frieden zu kommen. Er schilderte immer wieder die Auseinandersetzung: alter Udo – neuer Udo. Aus der Not heraus besuchte er immer wieder Seminare, für Hörende und Nichthörende, um zu lernen, wie man ohne Stress mit so einer Fügung umgehen kann. Mit der CI-Versorgung gelang es auch, wieder einen Arbeitsplatz zu finden. Erst arbeitete er stundenweise, dann halbtags. Sieben Jahre ging das gut, dann verlor er 2002 den Arbeitsplatz.

Vereinsmeier mit Hightech-Prothesen

Udo ist seit 1994 Mitglied der DCIG und war seit Gründung des CIV-BaWü in verschie-

denen Vorstandssämttern aktiv. Arbeitslos geworden, ließ er sich im Sommer 2002 zum Vorsitzenden wählen, um seinem Leben erneut einen Sinn zu geben. Ab 2004 organisierte er Weiterbildungen für die Selbsthilfegruppenleiter. Auch gab er Hinweise, dass die Messearbeit (HNO-Kongress, REHAB Karlsruhe, Gesundheitstage vor Ort etc.) mehr als wichtig ist, um das CI bekannt zu machen.

Weit über 90 % aller CI-Operationen bringen Erfolg, nur darf man nicht die Guthörigkeit als Ausgangspunkt nehmen, sondern den letzten Zustand

vor der CI-OP, die hochgradige Schwerhörigkeit oder Ertaubung. Die Prothesen werden immer besser. Udo kann dies nicht nur bei den CIs, sondern auch mit seinen Beinprothesen erleben und vergleichen. Mit seinen High-tech-Prothesen konnte er z. B. beim Tangoseminar 2016 eifrig mitsitzen und Musik und Rhythmus mithören.

Da Udo anfänglich alleine mit seiner Taubheit in der Familie war (nur sein Jüngster, Elias

– gerade im Spracherwerb – hat „mit Händ und Füß“ mit ihm geredet), suchte er immer wieder ein Ventil, um Druck und Belastung ausgleichen zu können. Er imkert, malt Bilder und macht ab und zu Holzbildhauerarbeiten. Wir haben seinen Bienenpilot (Klotzbeute, inspiriert durch ‚Quax, der Bruchpilot‘) auf dem Bild bewundert, was seine damalige Situation beschreibt. Heute wohnt ein Bienenvolk im Bauch des Bruchpiloten, er lebt also wieder.

Mit dem Zweiten hört man besser

2007 veränderte sich seine Lebenssituation. Er war wieder alleine und merkte, wie viel er seine Familie für das ‚Für-ihn-Hören‘ eingespannt hatte. Er ließ sich ein 2. CI einsetzen. „Zwölf verlorene Jahre“, meinte er danach, „was habe ich mir selbst vorenthalten.“ Meint war das Zögern mit der BI-Versorgung. Er fängt an, Musik zu erkennen und auch zu genießen.

2013 hatte Udo einen totalen Ausfall des alten CIs auf der linken Seite, das 17 Jahre lang seinen Dienst tat, und ist sehr glücklich, dass er mit der BI-Versorgung nicht erneut taub wurde und es mit neuerer Technik im-



Im „Württemberger Hof“ lauscht man Udos Ausführungen

mer noch aufwärtsgehen kann, dank dem eigenen Willen, der Technik und der Wissenschaft.

Trotz Einschränkungen ist vieles möglich, wenn man das Alte loslässt und damit offen ist für Neues.

Nach einer lebhaften Diskussionsrunde war der Nachmittag bald beendet.

Barbara Unruh / red

„Miteinander – Füreinander“

SHG Schwarzwald-Baar auf dem 19. Selbsthilfetag in Bad Dürheim

Unsere CI-Selbsthilfegruppe Schwarzwald-Baar war auch in diesem Jahr mit einem Infostand beim Selbsthilfetag in Bad Dürheim am 26. März vertreten. Im Gegensatz zum letzjährigen Auftritt der damals noch nicht gegründeten SHG waren wir mit Mitgliedern aus der eigenen Gruppe vor Ort, um uns zu präsentieren.

Der Selbsthilfetag ist seit 19 Jahren ein fester Bestandteil im Schwarzwald-Baar-Kreis. Jährlich kommen neue Selbsthilfegruppen verschiedenster Krankheitsbilder dazu. Dementsprechend groß war auch der Besucherandrang. In der „Frühschicht“ gab es noch nicht so viele Interessierte, dafür hatten wir am Nachmittag während der „Spätschicht“ gut zu tun. Den Besuch des Selbsthilfetages haben viele Besucher mit einem Spaziergang zwischen Mittagessen und Kaffeetrinken genutzt, um sich zu informieren.



Die muntere Frühschicht: Bernd, Ulrika, Waltraud und Bruno warten auf die ersten Besucher

Selbsthilfe ist gefragt!

Das Interesse an unserem Infostand war auch in diesem Jahr groß. Was wir festgestellt haben, ist, dass sich doch viele Angehörige von schwerhörigen/hörgeschädigten Familienmitgliedern informierten und auch entsprechendes Infomaterial mitgenommen haben. Fragen über Fragen wurden gestellt und mussten von uns beantwortet werden. Z.B. Wie funktioniert ein CI? Wer bezahlt das alles? Was muss man nach der Implantation tun? Usw. Alles in allem war der 19. Selbsthilfetag in Bad Dürheim wieder ein Erfolg für unsere SHG.



Ulrika hatte vorgesorgt: Mit viel Material kann man gut erklären

Für einige meiner StandhelferInnen war es der erste öffentliche Auftritt mit unserer Selbsthilfegruppe, und sie haben es alle sehr gut gemacht.

Für die „Frühschicht“ waren Bernd, Bruno und Waltraud zuständig. Für die „Spätschicht“ waren Detlef, Heidrun, Ingeborg und Edwin anwesend. Ich danke euch allen ganz herzlich für die Unterstützung.

Ulrika Kunz



Kritische Begutachtung: Alles okay am Stand? Dann kann es losgehen!



Reges Interesse am Stand der CI-SHG Schwarzwald-Baar

Hoch, höher, auf dem Höchsten

Die Seelauscher auf Wochenendhütte

Beinahe schon Tradition ist das Seelauscher-Wochenende auf dem Höchsten im Deggenhausertal. Nachdem das Wochenende im vergangenen Jahr durch den Umbruch im Verein samt Vorstandswchsel nicht zustande gekommen war, konnte es dieses Jahr bei vollem Haus wieder stattfinden. Die große Frage lautete: Wird das Wetter uns gewogen sein? Anfang April kann ja alles drin sein!

So trafen am Freitag, dem 7. April, gegen Abend die 25 Teilnehmer des Wochenendes ein. Den leckeren selbst gekochten Kässpätzle unseres „Viersternekochs“ Lars folgte der gemütliche Teil des Abends, bei dem es nach der Willkommensrunde um die Probleme der Kinder in der Schule ging. Von Akzeptanz der FM-Anlage durch Mitschüler und Lehrer über praktische Tipps für den Unterricht bis hin zu „Wie bekomme ich auch wirklich alles im Unterricht mit?“ war die Bandbreite doch recht groß. Der Abend klang mit gemeinsamen Spielen gemütlich aus.

Furchterregende Wettergeister

Am Samstag war es nichts mit Ausschlafen. Bereits um 9 Uhr begann der erste Workshop für die Kinder: Wir töpfern einen Wettergeist! Der Meister, Michael Wright, brachte genug Material für alle Interessierten mit. So konnten sich die Kinder zunächst mit dem ungewohnten Material vertraut machen: Nach dem Formen einer einfachen Schale durften sich die kleinen Künstler an ihrem Lieblingstier versuchen. So lagen

nach Fertigstellung ein paar Schlangen, Igel, Eichhörnchen und einige andere Tiere in der Sonne zum Trocknen. Nach diesen „Vorübungen“ ging es nun tatsächlich an den Wettergeist, und so entstanden furchterregende Fratzen. Michael Wright nahm die



Der Chefkoch hat immer fleißige Helfer – und sei es zum Zwiebelschneiden

fertigen Kunstwerke wieder mit nach Hause, damit sie nach ausreichender Trockenzeit in den Brennofen kommen – denn sonst lösen sich die Geister im Wetter auf, und das wäre ja doch schade. Die fertigen Kunstwerke können dann am Koop-Tag in Wilhelmsdorf in Empfang genommen werden.



Nun kann das schlechte Wetter uns nichts mehr anhaben, denn die Wettergeister beschützen uns



Da ist Fingerspitzengefühl gefragt

Mit Gebärdensprache auf Schatzsuche

Nach einem stärkenden Mittagessen ging es dann bei strahlend blauem Himmel zu Fuß auf eine besondere Schatzsuche. Dabei ging es um die Hände. Auf den vier Stationen zeigte Markus Watter, Lehrer an der Schule am Wolfsbühl, Wilhelmsdorf, spielerisch Gebärdensprache. Mit „Ich sehe was, was du nicht siehst“ ging es um Farben. Ziemlich anspruchsvoll, auf einer bunten Aprilwiese mit begeisterten Kindern in farbenfroher Bekleidung. Weiter ging's. Der nächste Hinweis versteckte sich unter einem großen Stein auf einem Spielplatz. Hier ging es um Fahrzeuge: Auto, Bus, Flugzeug – womit sollen wir fahren? Auf der nächsten Station lautete das Thema:

Sport und Namen. „Gebärdet wird nur mit den Händen, nicht mit den Füßen“, erklärte Markus Watter. Manchmal bewegt sich der Körper auch etwas mit. So sind „Tanzen“ und „Busfahren“ doch relativ ähnlich, abgesehen von den wippenden Hüften. Fast am Ziel, galt es noch eine anspruchsvolle Höraufgabe zu lösen: Heimische und exotische Tiere an ihren Geräuschen, die aus einem Lautsprecher zu hören waren, zu erkennen. Wer es doch nicht „erhören“ konnte, bekam zusätz-

lich die Übersetzung in Gebärdensprache. Keinen Zweifel gab es bei der Kuh, man zeigt sie mit den Fäusten am Kopf als Hörner an. Auf zum Schatz, der nicht weit entfernt versteckt lag: In der Überraschungskiste gab's für jedes Kind neben netten Kleinigkeiten auch ein tolles Gebärdennachschlagebuch.

Wie sieht der Alltag von Hörgeschädigten aus?

Parallel zu Töpfern und Schatzsuche machte sich eine zweite Gruppe im und am Haus daran, ein originelles und einzigartiges Video zu entwerfen und zu drehen: Wie sieht der Alltag von Hörgeschädigten aus? Was können Normalhörende im Umgang mit Hörgeschädigten berücksichtigen? Die jungen Erwachsenen zeigten viel Fantasie und En-



Auch in der Freizeit kommt der Austausch zwischen erfahrenen CI-Trägern, Eltern und Kindern nicht zu kurz

thusiasmus, es entstanden einige Szenen, in denen sich die meisten Hörgeschädigten auf humorvolle Art wiedererkennen können. Der Samstagabend klang am Lagerfeuer aus.

Der Sonntag stand im Zeichen des Aufbruchs: Nach einer Feedback-Runde und der Präsentation des Videos, das bei allen Teilnehmern großen Beifall fand, wurde noch ein kurzer Blick in die nächste Zukunft geworfen. Das Video soll noch untermalt werden. >>>

den, es kam auch der Vorschlag, das Ganze mit Gebärdensprache zu dolmetschen. Wenn alles fertig ist, kann es auf www.seelauscher.de angeschaut werden. Und das Wetter? Einfach perfekt!

Wir danken der AOK Bodensee-Oberschwaben und der GKV Baden-Württemberg für die großzügige Unterstützung des Wochenendes.

Stephanie und Johannes Kaut



• Eine Aufgabe bei der Schatzsuche: Namen, Sportarten und Sportlernamen mit Gebärdensprache darstellen. Gar nicht so einfach!



Unsere jungen Erwachsenen bei den Dreharbeiten zum Video

Werbung



Gegrilltes vom Lagerfeuer gehört mittlerweile schon zur Tradition



So ein Lagerfeuer übt auf Groß und Klein eine Faszination aus

„Instrumentenflug“ zum Innenohr

Spannende Zukunftsaussichten für CI-OPs

CI-OPs sind inzwischen Routine geworden? Ja und nein, auch hier wird weiter geforscht, um die OP immer sicherer zu machen und das Restgehör – sofern vorhanden – so weit wie möglich zu erhalten. Die folgende Pressemitteilung (erschienen am 15.03.2017) zeigt, wohin eine der nächsten Entwicklungen geht. Wir leben in einer spannenden Zeit!

Chirurgen und Ingenieure des Inselspitals und des ARTORG Center for Biomedical Engineering Research der Universität Bern haben gemeinsam einen hochpräzisen Operationsroboter für die Cochlea-Implantation entwickelt. Die Forschungsarbeit zur weltweit ersten, erfolgreich durchgeführten roboterassistierten Cochlea-Implantation wird am 15. März in der Fachzeitschrift „Science Robotics“ publiziert.



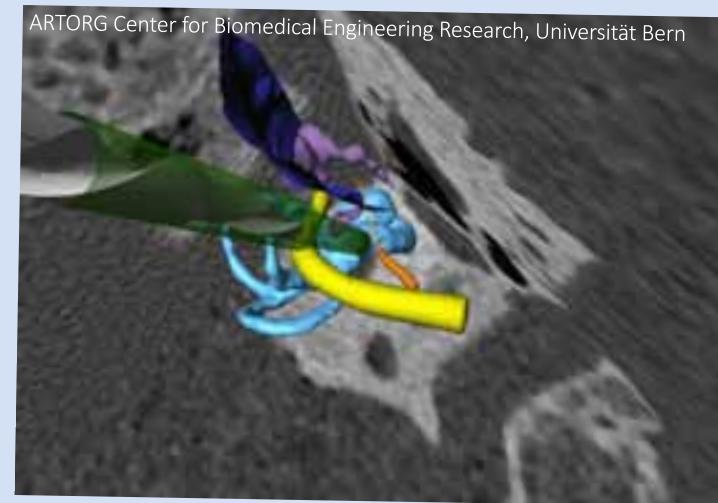
Roboter ausgerichtet auf die geplante Trajektorie auf dem Phantommodell

Um ein Cochlea-Implantat in das Ohr eines taub Patienten einzubringen, muss ein Hals-, Nasen-, Ohrenchirurg hinter der Ohrmuschel manuell einen sehr exakten Zugang durch den Schädelknochen bis ins Innenohr herstellen. Einerseits muss dabei ausreichend Knochen entfernt werden, um die notwendige Sicht auf das Innenohr zu gewährleisten, andererseits müssen Verletzungen von im Knochen verlaufenden Nerven vermieden werden. Die Implantatelektrode wird danach in die Hörschnecke (Cochlea) eingebracht und ermöglicht dem Patienten das Hören. Ziel des Berner Forschungsprojektes war es, zu untersuchen, ob neuartige, computer- und robotergestützte Ansätze zu einem verbesserten und reproduzierbaren Operationsergebnis beitragen können.

Instrumente führen den Chirurgen in die Hörschnecke

Zunächst wird in Computertomographiebildern des Patienten ein Tunnel von hinter dem Ohr bis direkt in die Cochlea definiert. Der Durchmesser dieses Tunnels beträgt beim Eingang 2,5 mm, in der Cochlea noch 1,8 mm. Er führt unmittelbar zwischen dem Gesichtsnerv und dem Geschmacksnerv hindurch. Die Implantatelektrode kann dadurch in einem definierten Eintrittswinkel in die Hörschnecke eingeführt werden. Diese geplante Trajektorie wird dann während der Operation mit einem Roboter gebohrt. Aufgrund der engen Platzverhältnisse im Schädel und Innenohr muss der Roboter auf wenige Zehntelmillimeter genau bohren können. Für den Chirurgen gibt es hier keine direkten visuellen Kontrollmöglichkeiten. Um

beim Bohrvorgang die nötige Sicherheit zu gewährleisten, sind deshalb dezierte und voneinander unabhängige Sicherheitsmechanismen erforderlich, die in diesem Verfahren erstmalig zur Anwendung kommen. Dies ist vergleichbar mit dem Instrumentenflugprinzip eines modernen Flugzeugs, das auch bei fehlenden Sichtverhältnissen eine sichere Flugzeugführung gewährleistet.



CI-Roboter im Einsatz (Gelb: Gesichtsnerv; Orange: Geschmacksnerv; Hellblau: Cochlea; Dunkelblau: Hintere Wand äußerer Gehörgang; Lila: Gehörknöchelchen; Grün: Geplante Trajektorie; Grau: Bohrstück)

Dreifaches Sicherheitsdispositiv

Im Robotersystem greifen dazu drei Sicherheitssysteme ineinander: Ein extrem genaues Kamerasystem misst die Positionen von Roboter und Patient und steuert darüber die Roboterbewegungen. Über ein Kraftmess-System werden die Bohrkräfte gemessen und mit der erwarteten Knochenstärke verglichen. Zudem sendet ein Nervenstimulationssystem schwache elektrische Impulse in den Knochen und misst die entstehenden Rückkopplungen. „Nur aus allen Informationen zusammen können wir ableiten, ob der Roboter auf dem vorgeplanten Weg ist“, erklärt Prof. Stefan Weber vom ARTORG Center for Biomedical Engineering Research der Universität Bern.

Translation in den OP durch multidisziplinäres Team

„Diese erste roboterassistierte Cochlea-Implantation ist das Ergebnis einer Dekade gemeinsamer interdisziplinärer Forschung von Ingenieuren, Chirurgen, Neuroradiologen, Neurologen und Audiologen“, sagt Prof. Marco Caversaccio von der Universitätsklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten,

Kopf- und Halschirurgie am Inselspital Bern. Die Technologie durchlief nach der Entwicklung mehrere vorklinische Testphasen, um die Systeme vor ihrer Einführung in den Operationssaal zu prüfen. „Unser Schritt in die Klinik ist ein erfolgreiches Beispiel der Translation von Forschungsarbeiten“, so Caversaccio. In den Folgestudien des Projekts – wie zum Beispiel Anwendungen zur Wirkstoffdosierung im Innenohr – sollen neue biomedizinische Ergebnisse mithilfe des Schweizer Nationalen Zentrums für Translationale Medizin und Unternehmertum, sitem-insel AG gefördert werden (<http://www.sitem-insel.ch>).

Nathalie Matter,
Corporate Communication, Universität Bern

Quelle:
Informationsdienst Wissenschaft (idw)

„Einmal bunt für mich, bitte!“

Beige. Schwarz. Weiß. Silber. Grau. Braun. Das sind die gängigsten Farben, welche bei Hörgeräten oder CI-Soundprozessoren angeboten und auch am häufigsten verkauft werden. Der Gedanke dahinter ist klar: Man will das Gerät bestmöglich verstecken, frei nach dem Motto „Bloß nicht auffallen!“ Dafür gibt es vielfältige Gründe: In der Berufswelt hat man vielleicht Angst, den Wunschjob nicht zu bekommen und nicht akzeptiert zu werden. Vielleicht hat man auch Angst, den „Normalitätsfaktor“ in seinem sozialen Umfeld zu verlieren, wenn man offen mit seiner Behinderung umgeht. Deshalb, und aus allen möglichen und unmöglichen weiteren Gründen, will man seine Schwachstelle nicht offen zeigen. Niemand würde es zugeben, aber vielleicht schämt man sich auch ein bisschen dafür, schwerhörig und damit anders zu sein?



Sebastian Fehr, der Blogger aus Tirol

Auch ich gehörte zu den Schwerhörigen, die bloß nicht auffallen wollten. Primäres Ziel von mir war es stets, ein möglichst kleines und unauffälliges Gerät zu tragen. Erst an zweiter Stelle kamen für mich Funktionalität, Hörkomfort und Nutzen. Kein Wunder: In meiner Schulzeit waren Kinder und Jugendliche noch grausam zueinander. Brillenträger wurden gehänselt, ebenso wie die Schülerinnen und Schüler, die irgendwie aus der Reihe tanzten und nicht der Norm entsprachen. So wurde mir und vielen anderen wohl auch von klein auf eingimpft, bloß nicht aufzufallen. Bloß keine Schwäche zeigen, sonst wird man einfach aufgefressen.

Ich muss wohl hinzufügen, dass ich im weniger aufgeschlossenen Tirol aufgewachsen bin, noch dazu in einer ländlichen Gegend. Dort war es vor 15 Jahren um Toleranz und Akzeptanz noch sehr schlecht bestellt. Auch heute kann man hier noch allerlei konservative und vorurteilbehaftete Dinge erleben, welche wohl anderorts überwiegend Kopfschütteln verursachen würden.

Die Entwicklung der Hörgeräte und CI-Sprachprozessoren geht immer weiter in die Richtung „Je kleiner und diskreter, desto besser!“ Vor ein bis zwei Jahren hätte ich dieser These noch uneinge-

schränkt zugestimmt. Heute sehe ich das allerdings ganz anders: Ich habe nämlich gelernt zu akzeptieren, dass ich anders bin. Doch anders ist für mich nicht mehr „falsch“ – wie es mir in meiner Schulzeit eingetrichtert wurde – sondern viel mehr eine Variante von „Richtig“. Deswegen darf ruhig jeder sehen, dass ich eine Hörhilfe trage.

Mich selbst so zu mögen, wie ich bin, gelingt mir zwar noch nicht täglich, doch immer öfter. Ich mache mir nicht mehr wie früher ständig Gedanken darüber, was andere Menschen über mich denken könnten. Ich denke heute überwiegend darüber nach, was mir guttut. Dadurch steigen mein Selbstvertrauen und -bewusstsein enorm.

Um zurück zum Farbenthema zu kommen: Als ich unmittelbar vor meiner CI-OP gefragt wurde, welche Farbe ich mir für den Sprach-

prozessor wünsche, wurde mir von den Audiologen empfohlen, eine Farbe zu nehmen, welche am besten zu meinen Haaren passt. Ich bin blond, deswegen habe ich damals „Beige“ ausgewählt. Heute würde ich auf die gleiche Frage wohl antworten: „Einmal bunt für mich, bitte!“

Denn ich habe riesige Lust aufs Leben und noch längst nicht alles gesehen, erlebt, geschrieben und vor allem gehört. Zum Versteckenspielen habe ich keine Zeit mehr und ich lasse euch gern über den Blog #fehrhoert ein wenig an meinem Leben teilhaben. Denn anders sein kann auch sehr schön sein, und das soll ruhig jeder wissen.

Sebastian Fehr
www.facebook.com/Fehrhoert



So „richtig“ bunt ist das noch nicht, aber ein Anfang!



Sebastian ist begeisterter Trompetenspieler

Kinderlachen

Ein Klang, der glücklich macht

Eine schöne Erinnerung an meine Ausbildungszeit: Ich sitze in meiner „Studentenbude“ im Kellergeschoss des Hauses, an einer großen Wiese gelegen und in direkter Nachbarschaft zu einem Kinderspielplatz. Es ist kurz vor den Abschlussprüfungen, die im Juni/Juli geplant waren, also zu einer Zeit, in der die Sonne lacht und selbst den überzeugtesten Stubenhocker hinter dem Ofen hervorlockt. Wenn man da am Schreibtisch über seinen Büchern sitzen und schwitzen muss, macht man doch gerne mal das Fenster auf, um seine kleinen grauen Zellen mit frischem Sauerstoff zu versorgen. Ich erinnere mich daran, dass ich dies oft mit einem Lächeln getan habe, denn die spielenden Kinder waren gut zu hören und ihre gute Laune wirkte einfach ansteckend.

waren Musik, Natur, Stimmen von geliebten Menschen. Ein Flugzeug, das abhebt, weckt Assoziationen mit Urlaub.

Ein Klang jedoch war eindeutig – ein Klang, der die meisten Leute glücklich macht: Kinderlachen. „Kinderlachen ist überall und für jeden Menschen ein ‚Happy Sound‘, da ist es nicht verwunderlich, dass er schließlich zum ‚Happiest Sound‘ gewählt wurde“, sagte Richard Brook, Präsident von Cochlear EMEA*. „Unser Ziel war es, das Bewusstsein für die Bedeutung von gesundem Hören zu sensibilisieren und zu zeigen, dass jeder in der Welt einen Happiest Sound verdient hat. Wir danken allen, die teilgenommen haben. Diese Botschaft konnte so an über 20 Millionen Menschen weltweit transportiert werden, von denen viele mehr über die Bedeutung des Gehörs erfahren konnten.“

Werbung



Welcher Klang macht uns glücklich?

Cochlear war im Februar 2017 auf der Suche nach dem „Happiest Sound“, dem glücklichsten Klang der Welt. Weltweit waren Menschen aufgerufen, ihren glücklichsten Klang zu teilen – und über 2000 Klänge wurden eingestellt: Vom „Swoosh“ beim Tauchen bis zum schwirrenden Geräusch, den ein Geldautomat macht, bevor das Geld bereitgestellt wird. Häufig eingestellte Töne

Kinderlachen – welch ein Lachen, pflanzt sich fort, macht gut und froh, wie ein Speicher voller Sonne, welch ein Reichtum – Herzlichkeit.
Kinderlachen – Wunderlachen kann in Herzen Frieden machen. Menschenwege finden einen Sinn, geben sie sich diesem Wunder hin.
(Kathi Stimmer-Salzeder nach Mk 10, 13–16)

* EMEA = Europe, Middle East, Africa (Europa, Mittlerer Osten, Afrika)

Wenn Star Trek-Fans mal einen Ausflug planen ...

Auf der Suche nach dem perfekten Hörerlebnis

Eine Idee von Stephanie zu verwirklichen (gemeinsamer Besuch der Sonderausstellung „50 Jahre Star Trek“ in Friedrichshafen mit Star Trek-Dinner und anschließendem Kinovergnügen im Museum), gestaltete sich schwieriger als gedacht. Denn wie bringt man vier Hörerschädigte mit verschiedenen Systemen (HG beidseits, CP910 beidseits und zweimal Mischung aus

CP910 und CP810) auf eine akustische Wellenlänge? Der folgende WhatsApp-Chatverlauf gibt hier einen Einblick in die Tech-Welt. TeilnehmerInnen: Martina Bauer, Ulrike Berger, Stephanie Kaut – und in Nebenrollen Johannes und Lukas Kaut sowie verschiedene Charaktere des Star Trek-Universums.

[Stephanie]: Der Film, der im Museum gezeigt wird, ist „The Motion Picture“. UT wird es keinen geben. Es hieß aber, wir können, wenn wir rechtzeitig da sind, sicherlich einen Platz in der ersten Reihe ergattern ...

[Ulrike]: Grr, warum kein UT?

[Stephanie]: Keine Ahnung, hab nachgefragt, keine Antwort.

SPOCK: ICH DANKE FÜR JEDEN KONSTRUKTIVEN BEITRAG ZUR LÖSUNG DES RÄTSELS – DAS WAR KEINER!



Gruppenbild mit dem legendären Captain James T. Kirk

[Stephanie]: Vorschlag: Da keine Antwort gekommen ist, wird der Kinabend zu uns nach Hause verlegt! Wir probieren das mal aus, ob wir alle akustisch angeschlossen bekommen ...
 [Ulrike]: Martina, bringst du deinen Roger Pen mit? Wir gönnen uns ein barrierefreies Kinovergnügen! Wir könnten uns alle je einen Empfänger greifen? Vielleicht ginge das? Zwar einohrig, aber ...? (Stephanie und Lukas teilen sich einen, du leihst mir einen Empfänger von dir?)

[Stephanie]: Packt mal alles ein was ihr an Technik habt. Das wird ja kein Riesenkoffer sein, schätzt ich ... Was sind das für Empfänger?

[Martina]: Also ich bringe dann mal alles mit. Aber hey wie wär's, wenn ich die CIV FM-Anlage mitbringe?

[Ulrike]: Das wäre OBERCOOL! (Aber nicht im Zug liegen lassen ...)

Stephanie schickt Bild von Lukas mit Roger-Empfängern – „Die da?“



Lukas mit Roger-Empfängern

[Ulrike]: ja, ich dachte die gehen auf einen Roger Pen? Oder was ist der Sender bei Lukas?

DATA: CAPTAIN, ES GIBT EINE GRUNDLEGENDE UND SEHR WERTVOLLE AUSSAGE IN DER WISSENSCHAFT, SIE IST EIN ZEICHEN VON WEISHEIT UND LAUTET: ICH WEISS ES NICHT.

[Stephanie]: Musst ja nicht den Koffer bringen. Vorher laden, 4 Empfänger reichen ja ...
 [Martina]: Muss ich sowieso einpacken für die VoSi am Samstag. Und wenn wir nur 4 Empfänger nutzen, brauch ich den Koffer auch nicht.

[Ulrike]: Zum Spaß 5 mitbringen – und Johannes nimmt normale Kopfhörer??

[Stephanie]: Sender von Lukas? Muss ich suchen.

[Martina]: Mikrofon wäre Sender. Also brauchen wir 5.

[Ulrike]: Dann sechs! Johannes, Stephanie, Lukas, du, ich – plus Sender?

[Martina]: Alle auf T-Spule?

[Ulrike]: Hmm, ich nehme zur Sicherheit ein Audio-Kabel mit ... Aber sonst ja, bitte 4xT-Schlinge.

[Stephanie]: T-Spule haben wir.

[Martina]: Mikrofon per Klinke an Fernseher. Müsste gehen, probiere ich aus
 [Stephanie]: Fernseher? Was ist das?

KIRK: MEINE FRAGE WAR EIN SCHERZ,

SPOCK!

SPOCK: MEINE ANTWORT NICHT.

[Stephanie]: Wir haben Beamer mit Leinwand, Akustik kommt aus Anlage!

[Martina]: oha

[Stephanie]: KIIINOOOOO

[Ulrike]: yeeeeaaaahhhh!!! Barrierefrei!!! (das gibt ,nen CIVrund-Artikel!!!)

[Stephanie]: Auf jeden Fall! Und dann rennen sie uns die Bude ein *ups

[Martina]: Wo Klinkenbuchse oder Cinch, da ein Ton.

Martina schickt Foto

[Martina]: Falls doch Roger: der Roger 14 für Cochlear und der Roger X als Empfänger (für Cochlear mit Adapter)



Verschiedene Empfänger

[Stephanie]: Sind das digitale oder analoge Empfänger? Ich schätze digital ... Lukas hat beides, aber nur noch digital im Einsatz.

[Ulrike]: Keine Ahnung, ob der Roger da auch als Mikro tun würde. Aber egal, wir haben ja Martina mit der Anlage dabei.

[Stephanie]: Heißt auch Roger ...

[Ulrike]: Aber FM-Anlage, das wäre das einfachste und wir kämen alle beidohrig rein ...



So sieht er aus, der Chatverlauf

>>>

Einige Tage später ...
Stephanie postet Bild von DVD



[Stephanie]: Jipiie!!
[Ulrike]: Wehe du guckst vorher schon!!!

Johannes klinkt sich ein.
[Johannes]: Für den Kopfhörerverstärker sollte vielleicht jeder noch Adapter von 6,3 auf 3,5 mm mitbringen, falls das am Kabel nicht dran ist. Denn so viele haben wir nicht.

[Martina]: 6,3 auf 3,5?
Johannes postet Bild von Adapter



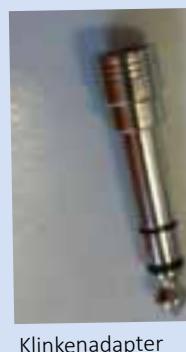
Kopfhörerverstärker

[Martina]: aber ich bringe noch einen Sender mit, der müsste dann an einen Audioausgang. Und der verbindet sich mir allen Empfängern (davon bringe ich 6 oder mehr mit)

[Johannes]: Alles klar. Dachte nur ich sage es mal. Damit dann nicht noch was fehlt.

[Martina]: So nen Stecker habe ich aber auch ein paar mal noch rumliegen. Bringe ich mit.

[Stephanie]: Eine gute Vorbereitung ist die halbe Miete!



Klinkenadapter



Und dann begann das Abenteuer im Weltall ...

KIRK: COMPUTERLOGBUCH DER ENTERPRISE. STERNZEIT 030117. CAPTAIN KIRK. RAUMSCHIFF ENTERPRISE AUF DEM FLUG NACH FRIEDRICHSHAFEN

Zunächst trafen wir uns, aus verschiedenen Richtungen kommend und mit allem, was wir daheim an Kabeln und Steckern finden konnten, in Friedrichshafen am Museum.

SPOCK ZU KIRK: ICH BIN ÜBERRASCHT, SIE ZU SEHEN UND ANGENEHM BERÜHRT.

KIRK: ICH DANKE IHNEN FÜR DEN GEFÜHLSAUSBRUCH.

Nach einem Besuch der kleinen, aber feinen Ausstellung im Dornier Museum (samt Foto von allen Crew-Mitgliedern auf der Brücke der Enterprise und dem Abendessen dort) ging's dann ins Kinovergnügen nach Ravensburg zu Stephanie und Johannes.

Während sich die volljährige Crewmitglieder dort einer Mutprobe (Bodensee-Whiskey) unterwarfen, musste Lukas sich doch mit anderen Getränken begnügen.

GUINAN: SCHMECKT ES IHNEN? DAS

IST JOHANNISBEERSAFT.

WORF: EIN GETRÄNK FÜR KRIEGER!

Dann ging es an die Technik: die Verkabelung aller Crewmitglieder, was Martina, der Scotty des CIV-BaWü, in gewohnter Souveränität in wenigen Minuten vollbrachte.

KIRK: WIE LANGE BRAUCHEN SIE FÜR DIE REPARATUREN?

SCOTTY: MINDESTENS ZWEI TAGE.

KIRK: ICH GEBE IHNEN ZWEI STUNDEN.

SCOTTY: ICH MACH'S IN EINER ...

Endlich stand einem barrierefreien Kinovergnügen nichts mehr im Wege: Alle waren verkabelt und die Untertitel liefen über die Leinwand.

Star Trek-Fans, was wollt ihr mehr!



Endlich kann das barrierefreie Filmvergnügen beginnen

McCoy: WARTEN SIE, DAS IST NOCH NICHT ALLES. NUN, ICH WEISS NICHT RECHT, WIE ICH ES AUSDRÜCKEN SOLL.

SPOCK: DER MANGEL AN GEEIGNETEN WORTEN HAT SIE NOCH NICHE DARAN GEHINDERT, IHRE MEINUNG ZU ÄUSSERN.

Ulrike und Stephanie



„Lebt lange und in Frieden“ – Grüße von der Enterprise-Brücke

Eine tolle Erfahrung beim Skifahren mit Helm und CI

Nachdem ich immer ohne CI Ski gefahren bin (stell dir vor, das CI fällt in den Schnee ... du findest es nie mehr, und die Kosten!!), habe ich mir überlegt, wie man das ändern kann. Weil ich auf Zuruf meiner Skikameraden prompt falsch fuhr und zwei Stunden länger brauchte, wollte ich hörend Ski fahren. Auch hört man dann endlich die Pistenraupe. Bei der Discobeschallung im Restaurant kann man die CIs ja abstellen.



Einfach die Ohrhaken in den Klettverschluss klemmen ...



... den Klettverschluss auf den Kopf legen ...

Also: Man nehme einen 5 bis 7 cm langen Klettverschluss – stelle die CIs auf mehr Lautstärke, klemme die Ohrhaken in den Klettverschluss (l + r), hänge den Sprachprozessor verkehrt herum an den Magneten und hat dann beide SP kopfüber auf der Mitte des Kopfes (der Klettverschluss pappt auch an den Haaren). Dann vorsichtig den Helm überstülpen, fertig. Kinngurt eine Idee straffer ziehen und du kannst hörend Ski oder Snowboard fahren.

Meiner Erfahrung nach: billig, praktisch, gut!

Barbara Unruh



... und über alles den Helm drüber. Passt!

Ja wo ist sie denn, die E-Mail?

Warum ein Upgrade zu einem spannenden Abenteuer werden kann

Nach einer gewissen Zeit, momentan sind es sieben Jahre, darf man einen neuen Prozessor beantragen. Das nennt man „Upgrade“. Es folgt in aller Regel ein Besuch in der Klinik, die den alten Prozessor angepasst hat. Zuerst muss man sich einem Hörtest mit dem alten Sprachprozessor unterziehen. Dann bekommt man ein Leihgerät, welches man ca. vier Wochen probetragen darf. Wohlgerne, hier geht es nur um den Austausch des Sprachprozessors. Die in den Kopf implantierten Teile sind hiervon nicht betroffen. Sie bleiben „an Ort und Stelle“ und verrichten weiter ihren Dienst. Es ist also keine OP erforderlich.

Nach Ablauf der ca. vierwöchigen Probezeit muss man sich wiederum einem Hörtest unterziehen, diesmal mit dem Leihprozessor. Vom Ergebnis des Hörtestes und den Richtlinien der jeweiligen Krankenkasse hängt es ab, ob man für ein Upgrade infrage kommt. Die Klinik beantragt bei der Krankenkasse ein Upgrade. Anschließend folgt eine mehrwöchige Phase des Abwartens.

In meinem Fall hat die Krankenkasse zugestimmt. Die Vertretung des CI-Herstellers in Deutschland hat mich angeschrieben, um nachzufragen, welche Farbe ich dann gerne hätte, und noch mehrere technische Einzelheiten, die zur Wahl stehen. Ich habe alles brav ausgefüllt und darauf hingewiesen, dass ich einen Termin in der Klinik bereits vereinbart habe. Alles per E-Mail verschickt und auch eine Empfangsbestätigung erhalten.

Dann wäre doch alles klar, oder ...?

Drei Tage vor dem Termin in der Klinik habe ich eine E-Mail dorthin geschickt, um zu fra-

gen, ob denn alles so in Ordnung sei. Keine Stunde später kam ein Anruf der Klinik: kein Sprachprozessor für mich da!!! Ein Anruf der Klinik bei der Herstellervertretung brachte ans Licht, dass gar keine Bestellung von mir vorlag ...

Da blieb mir nichts anderes übrig, als den Termin in der Klinik abzusagen.

Zur Ehrenrettung des CI-Herstellers haben dessen Vertreter beigetragen, die ich just in jener Zeit im Rahmen einer Ausstellung getroffen hatte. Ich habe ihnen von meiner verschwundenen E-Mail berichtet. Gleich nach dem Wochenende bekam ich Nachricht, ich soll die verschwundene E-Mail nochmals senden (was darauf schließen lässt, dass die ursprüngliche Nachricht ins digitale Nirwana entchwunden ist ...). Innerhalb einer Woche war alles erledigt und ich bekam einen neuen Termin in der Klinik. Sogar noch vor der Mitgliederversammlung des CIV-BaWü, sodass ich dieser mit neuem Sprachprozessor noch besser folgen konnte.

Nur dürft ihr nicht denken, dass das alles an Schwierigkeiten war! Beim Zusammenbau des Prozessors ließ sich die Abdeckung des Batteriefachs nicht über den Batteriehalter schieben: Ein Stift schaute noch nicht mal einen Millimeter zu weit raus ... Glücklicherweise sind der alte Batteriehalter und der neue gleich groß. Am nächsten Tag schon war ein Ersatz da.

Ein ernüchterter CI-Träger, der ab jetzt öfters nachfragen wird.

Anonymous •

Schreck im Urlaub

Wenn der Prozessor zu Boden fällt

Ich bin seit 2014 (linke Seite) und 2016 (rechte Seite), also beidseitig, CI-Träger (Fabrikat Cochlear Typ CP910).

Während eines Auslandsurlaubs in der Karibik im Januar dieses Jahres fiel mir beim Umkleiden versehentlich ein Soundprozessor samt Spule im Hotel auf den Steinboden. Nach dem Wiederanbringen des Prozessors musste ich feststellen, dass keine Soundversorgung mehr vorhanden war. Das Rückmeldungsblinken „Prozessor nicht am Implantat“ war aktiv.

Bei genauerer Beobachtung stellte ich mit Schrecken fest, dass das Spulenkabel am Prozessoranschluss gebrochen war. Ein Bruchstück des Anschlusssteckers steckte noch im Prozessor fest. Somit konnte ich das mitgeführte Ersatzspulenkabel nicht einstecken. Einen Ersatzprozessor für den Notfall hatte ich vor Reiseantritt nicht geordert und somit auch nicht dabei. Ich war erst einmal geschockt, ich hatte noch zwei Wochen Urlaub vor mir und konnte mir nicht vorstellen, wie ich „halb gehörlos“ diese Zeit verbringen sollte.

Der Versuch, mit einer Nähnadel den schwarzen Anschlussstecker am Soundprozessor zu entfernen, funktionierte auch nicht. Dann fiel mir Gott sei Dank ein, dass ich das Cochlear-Aufbewahrungsetui im Koffer hatte. Dort befand sich ein gelber Stift (Kugelschreiber mit Schraubendrehereinsatz), man könnte es



Erich ist froh, dass er das Problem selbst lösen konnte



Da braucht es Fingerspitzengefühl

im Urlaub perfekt gewesen.

Erich Beuttenmüller

•



Wie gut, dass dieses Werkzeug mitgeliefert wird

Kleinanzeigen

Hörtraining-CDs gesucht

Gibt es unter den CIV-BaWü'lern Leute, deren Hörtraining-CDs ungebraucht im Regal verstaubten? Speziell gesucht werden die CDs „Listen Up!“ Nr. 1 und 3 von MED-EL, gerne auch gegen einen Obolus. Wer diese oder auch andere CDs übrig hat, wende sich an kleinanzeigen@civ-bawue.de. Wir vermitteln den Kontakt.

Akkus zu verschenken

Verschenke (gegen Porto) zwei ungebrauchte Akkus „Cochlear Nucleus Freedom“ – samt Ladestation. Wer hat Interesse? Bitte melden unter kleinanzeigen@civ-bawue.de



Beachten Sie bitte den jeweils gültigen Redaktionsschluss (s. Impressum) und geben Sie Ihre Kontakt- oder E-Mail-Adresse an, die mitveröffentlicht werden kann.

Im nächsten CIVrund werden wir Ihre Anzeige in einer neuen Rubrik kostenlos veröffentlichen.

kleinanzeigen@civ-bawue.de

Leser fragen, wer antwortet?

Wie kann man den Unterschied der Batterien bezüglich der Ladestärke exakt messen?

Die herkömmlichen Kontrolltester zeigen immer eine volle Ladestärke an, obwohl der Prozessor was anderes piept. Auch wenn man die Geräte ablegt und eine Batterie rausnimmt, kann man die Batterien verwechseln. Ist eine voll oder leer – man kann nicht erkennen, welche es ist, und der Prozessor piept: „Leer, leer, leer ...“ – das nervt.

Gibt es da heute nicht irgendeine Farbreaktion oder sonstige Methode?

Barbara Unruh

Was haben Smartphones und Hörgeschädigte gemeinsam?

Kennen Sie Siri? Das ist die Spracherkennungssoftware z. B. bei iPhones. Ich spreche in mein Smartphone: „Bitte eine Mail an Hans Müller schreiben.“ Und prompt öffnet Siri auf dem Smartphone das E-Mail-Programm mit dem richtigen Adressaten. Soweit die Theorie.

In der Praxis funktioniert das – meistens. Doch neulich kam wieder so ein Moment. Ich spreche meine Bitte ins Smartphone – und Siri antwortet (in Schrift) „Entschuldigung, ich habe dich nicht verstanden.“

Und nun? Soll ich mein Smartphone anschreien, alles noch einmal lauter sprechen? Nein, ich muss meine Bitte langsam und deutlich wiederholen. Oder mich in anderen, besser verständlichen Worten ausdrücken.



Halt, kommt uns das nicht bekannt vor? Auch wir verstehen manchmal etwas nicht und müssen nachfragen. Leider ist oft die Reaktion, dass die Person gegenüber nun das Ganze wesentlich lauter wiederholt. Dabei hilft es uns nur, wenn das Gesprochene langsam und deutlich wiederholt – oder etwas besser verständlich ausgedrückt wird!

Hmm, vielleicht müssen wir das in Zukunft so erklären: „Hallo, ich bin Siri, ich habe dich leider nicht verstanden.“ Vielleicht kapieren dann die anderen, wie sie das Gesagte wiederholen müssen: langsamer, deutlich – und vielleicht in anderen Worten?

Oder – gibt es auch Cls fürs iPhone, falls Siri nichts versteht?

UBe •

Ich hätt' da mal'ne Frage ...

... wer kann es mir erklären?

Schon lange geistert in der Redaktion der Gedanke nach einer neuen Rubrik im CIVrund herum: audiologische Themen so erklärt, dass sie unsere Leser verstehen können. Wer könnte das machen? Von uns in der Redaktion fühlte sich keiner „berufen“. Doch nun haben wir eine „feste freie Mitarbeiterin“ gefunden, lesen Sie selbst!

red

Ab der nächsten Ausgabe finden Sie hier Fragen, die ich Ihnen beantworten möchte. Das können z. B. diese Fragen sein:

- Was ist ein Audiogramm und wie lese ich das?
- Warum muss ich diverse Tests wie OLSA, Freifeld etc. machen? Was sagen diese Tests denn aus?
- Warum muss ich Hörtraining machen – wie viel muss es denn wirklich sein?

Solche und andere Fragen rund ums Hören, CI und Selbsthilfe können Sie mir gerne stellen.

Doch damit Sie wissen, wer Ihre Fragen beantwortet, stelle ich mich kurz vor:



Iris Landwehr •

Mein Name ist Iris Landwehr, ich wohne mit meinem Mann und den 4-jährigen Zwillingssöhnen in Heidelberg.

Im Alter von 5 Jahren wurde ich schwerhörig; mit 19 Jahren ertaubte ich binnen eines Jahres. Implantiert bin ich seit 2005, seit 2006 bilateral.

Ich bin Diplom-Sozialpädagogin, Heilpraktikerin und Systemische Beraterin, angestellt als Audiotherapeutin an der HNO-Universitätsklinik Heidelberg.

Zurzeit befindet ich mich in Elternzeit.

Schreiben Sie Ihre Fragen an die Redaktion: redaktion.civrund@civ-bawue.de oder s. Impressum S. 87.

Die neue Spezialistin für audiologische Fragen im CIVrund: Iris Landwehr

Schlusskorrektur

Rauchende Köpfe

Freiburg-Vauban, 22. April. Wir, das Redaktionsteam, sitzen im Aufenthaltsraum zusammen. Der Beamer läuft. Matthias ändert direkt die letzten Korrekturen, die wir im Vorfeld gefunden haben und aktuell sehen, Seite für Seite das Manuskript durchblätternd. Schreibweisen werden besprochen, ab und zu müssen wir diskutieren, die Technik erlaubt uns, bei Bedarf per Smartphone sofort zu recherchieren. Super! Nachdem der Text durchgearbeitet ist, verlagern wir unsere Aufmerksamkeit mehr auf das Layout insgesamt, knüpfen uns noch einmal einzelne Bilder und deren Unterschriften vor. Der Titelseite widmen wir logischerweise besondere Aufmerksamkeit. Die anfängliche Angespanntheit weicht Stück für Stück der Erleichterung. Wir kommen gut voran mit der Schlusskorrektur.

Wer kann sich vorstellen, dass man am Inhaltsverzeichnis richtig Zeit verbraten kann, um es so aussagestark wie möglich hinzubekommen? ... wir durchleben es gerade.

Inzwischen resümieren wir mehr und mehr über den Heftinhalt im Sinne von: Ist die neue Ausgabe in sich rund?

Neuerungen

Diverse Neuerungen bestimmen dieses Heft: vom Vorstandsbericht zu zwölf Seiten Berichterstattung über die Mitgliederversammlung mit Neuwahlen, Satzungsände-



Udo pausiert nach 16 Jahren CIVrund

rungen, Vorstellung der neuen Website – über vieles haben Sie gelesen. Mehr im Hintergrund bleiben weitere Änderungen bzw. Veränderungen, die sich zum Teil aus den oben beschriebenen Neuerungen ergeben und/oder noch erarbeitet werden müssen.

Auch in der Redaktion CIVrund wird es eine Weiterentwicklung geben. Richtig spannend wird sein, welche Art der Zusammenarbeit sich zwischen Redaktion CIVrund und Redaktion Website herauskristallisieren wird. Aus unserer Sicht ist es überaus wertvoll, dass die neue Website nun erlaubt, in den vergangenen CIVrund-Ausgaben auch virtuell nachlesen zu können, gemeinsam Termine zu verwalten und, und, und ...

Veränderungen

... halten uns in Schwung. Routine kehrt keine ein, auch nicht für die Redaktion. Aktuell gehe ich im Team in den passiven Teil. Nach 25 Jahren stellen sich erste Nachunfallfolgen ein, die nach und nach operativ korrigiert werden müssen. Halb so wild, doch sie müssen gemacht werden. Auch privat hat sich für mich eine Verschiebung meiner Schwerpunkte ergeben, sodass ich letztlich auf unbestimmte Zeit in ein „Sabbatjahr“ gehen werde. Die Federführung gebe ich daher zurück ins Team.

Einen schönen Frühsommer wünscht
Udo Barabas

Mitglieds-Aufnahmeantrag

für die Mitgliedschaft im **CIV-BaWü e. V.** und der **DCIG**, einschließlich einem Abo von CIVrund und Schnecke



Cochlea Implantat Verband
Baden-Württemberg e.V.

Name, Vorname _____ geb. am _____

Straße/Nr. _____

PLZ, Ort _____

E-Mail _____ Tel./Fax _____

CI-OPs am _____ Ort der OPs _____

Nachsorgeort _____ CI-Typ _____

Berufliche oder sonstige Tätigkeit im medizinischen/rechtlichen Bereich des CIs: ja nein

Ich bin Sorgeberechtigter eines CI-Kindes: ja nein

Name CI-Kind _____ geb. am _____

CI-OPs am _____ Ort der OPs _____

Nachsorgeort _____ CI-Typ _____

Ort, Datum _____ 1. Unterschrift _____  (für die Mitgliedschaft, ggf. gesetzl. Vertreter)

- Einzelmitgliedschaft 50,00 € /Jahr
 Familienmitgliedschaft * 80,00 € /Jahr
 Sozialtarif ** 35,00 € /Jahr

(für freiwillig erhöhte Beiträge
bedanken wir uns herzlich)

* (bitte für jedes Mitglied einen eigenen Aufnahmeantrag ausfüllen)

** (für Schüler, Studenten, Sozialhilfeempfänger → nach Antrag und jährlichem Nachweis der Sozialtarifberechtigung)

SEPA-Lastschriftmandat

Gläubiger-Identifikationsnummer: **DE94ZZZ00000104686**

Mandatsreferenz Antragsteller _____ (wird vom Verband mitgeteilt)

Ich gestatte dem CIV-BaWü e. V., den Jahresbeitrag zum Fälligkeitstermin (15. März des Jahres) von meinem Konto einzuziehen. Meine Einzugsermächtigung kann ich jederzeit widerrufen. Mehrkosten aufgrund Rücklastschriften (z. B. falsche Bankverbindung) gehen zu meinen Lasten.

Bankverbindung zahlungspflichtiges Mitglied:

Name, Vorname _____

Kreditinstitut _____

IBAN _____

Ort, Datum _____ 2. Unterschrift _____  (für das Lastschriftmandat, ggf. gesetzl. Vertreter)

Bei Minderjährigen ist der Aufnahmeantrag vom gesetzl. Vertreter zu unterzeichnen, der sich damit auch zur Zahlung der Mitgliedsbeiträge verpflichtet.

Am Ende der Hörgeräteversorgung angekommen, ...

... kann das Cochlea-Implantat (CI, eine elektronische Hörprothese) weiterhelfen. Andere Betroffene sind neben den Fachleuten der operierenden Kliniken oft die erste Anlaufstelle für Menschen, die sich über das CI informieren möchten – ganz persönlich und ganz individuell. Gespräche in locker organisierter Form tun einfach gut und helfen dabei, Antworten auf die vielfältigen Fragen zum CI und das Leben mit CI zu finden. Innerhalb einer Gruppe von Gleichbetroffenen können vorhandenes Wissen und Erfahrung im Umgang mit dem CI selbst, mit Zubehör, Kliniken und Behörden ausgetauscht werden.

Der Verband

Der Cochlea Implantat Verband Baden-Württemberg e. V. (CIV-BaWü e. V.) wurde 1997 gegründet und 1999 in das Vereinsregister Stuttgart eingetragen. Wir vertreten die Interessen von CI-Trägern, Eltern von CI-Kindern und von am CI interessierten Menschen auf Landesebene, um den unterschiedlichen Gegebenheiten vor Ort im Bildungsbereich, in der medizinischen Versorgung und in der Nachsorge besser gerecht werden zu können. Wir informieren in unserer Zeitschrift **CIVrund** und auf unserer Website (www.civ-bawue.de) über die Verbandsaktivitäten. Mitglieder erhalten zusätzlich 4-mal im Jahr die von der Deutschen Cochlea Implantat Gesellschaft e. V. (DCIG) herausgegebene Zeitschrift „**Schnecke**“.

Unser ehrenamtliches Engagement finanzieren wir ausschließlich über Mitgliedsbeiträge, Fördermittel der Krankenkassen und Spenden, für die wir Bescheinigungen ausstellen dürfen. Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen möchten, dann werden Sie am besten Mitglied oder überweisen Sie Ihre Spende an:

CIV-BaWü e. V. Stuttgart
IBAN DE04 6845 2290 0077 0003 54
BIC SKHRDE6WXXX

Weil wir als Betroffene aus eigener Erfahrung sprechen, können wir ...

- ... durch Öffentlichkeitsarbeit das Cochlea-Implantat bekannt machen
- ... rund um das CI und das Leben mit CI informieren und beraten
- ... Kontakte zwischen Interessierten und CI-Versorgten vermitteln bzw. herstellen
- ... unsere Mitglieder bei auftretenden Problemen mit Behörden und Institutionen unterstützen
- ... unseren Mitgliedern in Zusammenarbeit mit den Selbsthilfegruppen Vorträge, Fortbildungen und Freizeitaktivitäten anbieten
- ... die Interessen der CI-Träger auf sozialer und politischer Ebene vertreten.

Wenn Sie alle die mit der Mitgliedschaft verbundenen Vorteile nutzen und außerdem die Verbandsarbeit unterstützen wollen, dann sind Sie bei uns richtig! Für den Jahresbeitrag von (derzeit) 50,00 Euro sind Sie Mitglied bei der DCIG und beim CIV-BaWü.

Nehmen Sie einfach mit uns Kontakt auf!

CIV-BaWü e. V. · Geschäftsstelle Stuttgart · Postfach 50 02 01 · 70332 Stuttgart
Tel.: 07143 9651114 · Fax: 07143 9692716 · E-Mail: info@civ-bawue.de · www.civ-bawue.de
Gemeinnützigkeit eingetragen beim Amtsgericht Stuttgart VR. 6381
Bankverbindung: Sparkasse Hochrhein · IBAN DE04 6845 2290 0077 0003 54 · BIC SKHRDE6WXXX

Vorsitzende: Sonja Ohligmacher · Fichtenweg 34 · 74366 Kirchheim am Neckar
Tel.: 07143 9651114 · E-Mail: sonja.ohligmacher@civ-bawue.de

1. Stellvertreterin: Martina Bauer · Zuckerleweg 22 · 70374 Stuttgart
Tel.: 0711 50428168 · E-Mail: martina.bauer@civ-bawue.de

2. Stellvertreter: Tobias Rothenhäusler · Virchowstraße 45 · 89075 Ulm
Tel.: 0173 3172376 · E-Mail: tobias.rothenhaeusler@civ-bawue.de



Schriftführer: Günter Bettendorf
Paulusstraße 14 · 70197 Stuttgart
Tel.: 0711 6369190
E-Mail: guenter.bettendorf@civ-bawue.de

Kasse: Silvia Weiß
Ramsbachstraße 9 · 88069 Tettnang
Tel.: 07542 989972 · Fax: 07542 9387276
E-Mail: silvia.weiss@civ-bawue.de

redaktion.civrund@civ-bawue.de

IMPRESSUM

Herausgeber: CIV-BaWü e. V. **Ausgabe:** Nr. 53 - Mai 2017

Postanschrift: Redaktion CIVrund · Roossweg 25 · 79790 Küssaberg

Redaktion / Layout: Udo Barabas (ubas), Ulrike Berger (UBe),

Matthias Georgi (MG), Stephanie Kaut (SK), Marie-Rose Keller (MRK)

Redaktionsschluss: 07. Januar | 07. April | **07. Juli** | 01. Oktober

Druck: Texdat-Service gGmbH, Weinheim **Auflage:** 950 Stück

Das CIVrund erscheint 4x im Jahr. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Manuskriptkürzungen/-änderungen behält sich die Redaktion vor. Wir gehen davon aus, dass die Zusender von Text- und Bildmaterial auf ihr Urheberrecht, namentliche Nennung und Honorar verzichten.



CI-SHG Bodensee-Oberschwaben / Silvia Weiß
Ramsbachstraße 9 · 88069 Tettnang
Tel.: 07542 989972 · Fax: 07542 9387276
E-Mail: silvia.weiss@civ-bawue.de



CI-SHG ECIK – Eltern mit CI-Kindern / Andreas Frucht
Elbestraße 11 · 71522 Backnang
Fax: 07191 2284898
E-Mail: shg-ecik@civ-bawue.de



CI-SHG Freiburg / Franziska Moosherr
Strandbadstraße 3 · 79877 Friedenweiler
Fax: 07651 9365834
E-Mail: franziska.moosherr@civ-bawue.de



CI-SHG Hochrhein / Udo Barabas
Roossweg 25 · 79790 Küssaberg
Tel.: 07741 63905 · Fax: 07741 9697999
E-Mail: ci-shg-hochrhein@civ-bawue.de



CI-SHG Hohenlohekreis / Eveline und H. Joachim Schiemann
Berliner Straße 28 · 74613 Öhringen
Tel. + Fax: 07941 36908
E-Mail: eveline.schiemann@civ-bawue.de



CI-SHG Karlsruhe / Christa Weingärtner
Hauptstraße 110 · 76307 Karlsbad
Tel.: 07202 1894 · Fax: 07202 942330
E-Mail: christa.weingaertner@civ-bawue.de



CI-SHG Rhein-Neckar / Thomas M. Haase
Am Pfarrgarten 7 · 68519 Viernheim · Tel.: 06204 3906
E-Mail: thomas.haase@civ-bawue.de



CI-SHG Schwarzwald-Baar / Ulrika Kunz
Tallardstraße 20 · 78050 Villingen-Schwenningen
Tel. + Fax: 07721 2067246
E-Mail: ulrika.kunz@civ-bawue.de



CI-SHG Stuttgart / Sonja Ohlighmacher
Fichtenweg 34 · 74366 Kirchheim am Neckar
Tel.: 07143 9651114
E-Mail: ci-shg-stuttgart@civ-bawue.de



CI-SHG Tübingen / Claudia Kurbel
Waldenbucher Straße 11 · 72631 Aichtal
Tel.: 07127 51685
E-Mail: claudia.kurbel@civ-bawue.de



CI-SHG Ulm / Ingrid Wilhelm
August-Lösch-Straße 19/2 · 89522 Heidenheim
Tel.: 07321 22549 · Fax: 07321 20699
E-Mail: ingrid.wilhelm@civ-bawue.de



**Förderverein Eltern und Freunde
hörgeschädigter Kinder und Jugendlicher
Bodensee-Oberschwaben e. V.** / Stephanie Kaut
Karl-Erb-Ring 82 · 88213 Ravensburg
E-Mail: stephanie.kaut@seelauscher.de
Internet: www.seelauscher.de

Die Selbsthilfearbeit im CIV-BaWü e. V. wird ermöglicht durch die Pauschalförderung von:



Für weitere Informationen wenden Sie sich an die Ansprechperson der jeweiligen Selbsthilfegruppe.

Aktuelle Angaben finden Sie auch unter www.civ-bawue.de im Terminkalender.

		 Mai 2017
06.	SHG Ulm	08. SHG Stuttgart
13.	Seelauscher <i>Koop-Tag in Wilhelmsdorf</i>	09. Seelauscher <i>Picknick im Strandbad, vermutlich Friedrichshafen</i>
27.	SHG Bodensee-Oberschwaben	22. SHG Schwarzwald-Baar <i>Humantechnik-Vorstellung</i>
27.	SHG Stuttgart und SHG Tübingen <i>gemeinsamer Ausflug</i>	29. SHG Karlsruhe
29.	SHG Rhein-Neckar	31. SHG Rhein-Neckar
		 Juni 2017
03.	SHG Freiburg <i>Bildernachmittag</i>	05. SHG Bodensee-Oberschwaben <i>Ausflug</i>
03.	SHG Hohenlohekreis	05. SHG Ulm
24.	SHG Hohenlohekreis <i>Ausflug</i>	19. SHG Freiburg <i>Ausflug</i>
24.	SHG Ulm <i>Ausflug nach Günzburg und Führung durchs Donaumoos</i>	31. SHG Rhein-Neckar
29.	SHG Rhein-Neckar	
		 Juli 2017
01.	SHG Freiburg <i>Kochkurs und Sommerfest zusammen mit SchülerInnen der Staudinger Schule</i>	02. SHG Hohenlohekreis <i>SHG-Finanzen</i>
		03. Seelauscher <i>Wandertag</i>
		25. SHG Rhein-Neckar

SHG Bodensee-Oberschwaben

- CI-Stammtisch in ...
- ... **Wangen/Allgäu, jeden 2. Dienstag**
im ungeraden Monat, 17.00 - 18.30 Uhr,
Am Kreuzplatz, Bindstraße 70
- ... **Ravensburg, jeden 3. Donnerstag**
im Monat, 17.30 - 19.00 Uhr,
Cafe Firenze, Marienplatz 47

SHG Hochrhein

- CI-Stammtisch in **WT-Tiengen**, **jeden 2. Donnerstag** im Monat, 19.00 Uhr, **Gasthaus Langenstein (FC-Stüble)**, Courtenaystraße 4

SHG Karlsruhe

- CI-Stammtisch in **Karlsruhe, jeden 2. Montag**
im Monat, 18.00 Uhr, im **Café-Restaurant am Tiergarten**, gegenüber vom Hbf. Karlsruhe

SHG Schwarzwald-Baar

- CI-Stammtisch in **Bad Dürheim**, **jeden 2. Dienstag** im geraden Monat, 18.30 Uhr,
im **Gasthaus Krone**, Friedrichstraße 22

SHG Stuttgart

- CI-Stammtisch in **Stuttgart, jeden 2. Dienstag**
im Monat, 18.00 Uhr, **Rudolfs Küche und Café (Haltestelle Stadtmitte)**, Rotebühlplatz 28

SHG Tübingen

- CI-Stammtisch in **Tübingen, jeden 3. Dienstag**
im Monat, 18.30 Uhr, „**Tübinger Wurstküche**“
Am Lustnauer Tor 8

Werbung

Werbung